MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

440 (20.9.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-331358

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.62 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 440. — Mannheim, Mittwoch, 20. September 1916. — (Abendblatt).

Ein neuer russischer Ansturm bei Luck gescheitert.
Günstiger Stand der Kämpfe in Galizien und Siebenbürgen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Flers im Handgranatenangriff Erfolge. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Clery heraus, abgeschlagen wurde.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen.

Am Westhange des Toten Mannes wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute Nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck gegenüber den Stellungen des Generals von der Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war.

Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Czelwow eingedrungener Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Narajowka gingen die für uns günstigen Kämpfe weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen.

In den bereits verschneiten Karpathen dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Szurul-Paß zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha spielten sich heftige wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistete der Feind in seiner Stellung den zähesten Widerstand.

Mazedonische Front.

Bei Florina und am Kajnakcalan wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Nahkämpfen, zurückgeschlagen. Westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoß aus. Oestlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen.

Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matnica und Poroj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Tätigkeit der deutschen Seeflugzeuge an der flandrischen Küste.

Berlin, 20. September. (WTB. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge griffen am 19. September nachmittags wiederum die vor der flandrischen Küste stehenden feindlichen Streitkräfte mit Bomben an und erzielten auf einem Zerstörer einwandfrei mehrere Treffer.

Der türkische Tagesbericht.

Schwere Verluste der Russen in Persien.

Konstantinopel, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) An der Front Feishie haben wir feindliche Batterien wirksam bekämpft und ein feindliches Munitionslager in die Luft fliegen lassen. Feindliches schweres Artilleriefeuer blieb wirkungslos, obwohl es durch Flugzeugbeobachtung geleitet wurde. Wir warfen die feindliche Abteilung, die auf das Gebiet von Ensafne kam, in ihre Ausgangsgräben zurück.

An der persischen Front warfen wir am 18. September eine Schwadron feindlicher Kavallerie zurück, die sich dem Dorfe Hazine, 35 Kilometer nördlich Devlet Abad, näherte. Feindliche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Vorposten näherten, wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Durch einen überraschenden Angriff zerstreuten wir eine feindliche Schwadron, die in der Gegend von Hassur Koj lag. Wir warfen den Feind, der in der Ortschaft Kerezi, 80 Kilometer östlich Bidgjar, eingedrungen war, hinaus und besetzten die genannten Orte. Aus übereinstimmenden Gefangenenaussagen geht hervor, daß in den vorhergegangenen Kämpfen von Essabahad und Hamandan die Russen ungefähr 8000 Mann verloren haben und daß eines ihrer Geschütze und ein Automobil zerstört wurden.

An der Kaukasusfront Scharmützel, Artilleriekämpfe und Gewehrschüsse.

Eine Räuberbande, die von unseren Feinden gebildet worden war und unter ihrem Schutz stand, landete beim Ufer bei Feneke und wurde mit Verlusten für sie verjagt. 5 Frauen und 13 Männer der friedlichen Bevölkerung wurden getötet, 7 verwundet.

Ein Angriff, den wir gegen Kanti Aba, südlich Ipli Burun, ausführten, war ebenso wie der gegen Djeblat Aba, westlich Aivali, von Erfolg gekrönt. Wir brachten drei stehende Segler mit Bemannung durch unser Artilleriefeuer zum Sinken, nahmen einige Gewehre und machten Beute.

Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

*

Wien, 20. Sept. (Pr.-Tel., z. B.) Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse berichtet Nowoje Wremja, daß indische Truppen zur Unterstützung der Russen an der asiatischen Front abgegangen sind.

Die Kriegslage.

Berlin, 20. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Wie bereits aus dem Heeresbericht ersichtlich war, ist die Gefechtstätigkeit an der Westfront gestern durch schlechtes Wetter beeinträchtigt worden. Infanterietätigkeit ist so gut wie garnicht wahrzunehmen gewesen.

Lebhafter ist es derweil im Osten zugegangen. Die russischen Angriffe nördlich von Luck sind unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Zahl der gefallenen Russen, die vor unserer Front liegen, wird zuverlässig auf 12000 Mann geschätzt. Gestern haben nur Teilangriffe stattgefunden. Wie man deutlich bemerken konnte, haben die Russen ihre Gräben gar nicht verlassen. Es ist dann von den Russen Artilleriefeuer gegen die eigenen Gräben gerichtet worden, jedenfalls ein sehr eigentümliches Verfahren, die Kampffreudigkeit der Truppen zu fördern. Aber auch dieses Gewaltmittel ist ohne Erfolg geblieben. Heute Nacht sind die Russen dann bei Szelwow vorübergehend in unsere Gräben eingedrungen, aber wieder zurückgeworfen worden. An der Karpathenfront dauern die äußerst lebhaften Kämpfe an.

In Siebenbürgen ist der Tschodopaß von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden.

In der Dobrudscha nahmen die Kämpfe den bisherigen erfreulichen Fortgang. Die verbündeten Truppen sind bis in die von den Rumänen ausgebauten Stellungen, die dazu bestimmt sind, die Eisenbahnlinie Konstanza—Medzidia zu schützen, vorgedrungen. Dort wird zur Zeit noch weiter gekämpft.

Dasselbe ist in Mazedonien bei Florina der Fall. Oestlich von Florina haben die Bulgaren einen Vorstoß gemacht und die Gegner zurückgeworfen. Am Kajnak Zalan, einem Berge 13 Km. nordöstlich vom Ostrowo-See, finden zurzeit noch erbitterte Kämpfe statt. Bisher sind viele Angriffe der Gegner abgewiesen worden.

Der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha.

Die Bahnlinie Constanza-Bukarest gesperrt.

Wien, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. B.) Wie der „Wiener Allgemeinen Zeitung" aus Budapest gebrahtet wird, sind dort Nachrichten aus Bukarest eingetroffen, wonach der Eisenbahnverkehr auf der Linie Constanza-Bukarest auf Befehl der rumänischen Eisenbahndirektion eingestellt wurde, da die Strecke bis Cernawoda bereits unter dem Feuer der schweren weittragenden deutschen Batterien steht. Daher ist ein direkter Zugsverkehr bereits nicht mehr möglich. In Bukarest wird befürchtet, daß die deutsch-bulgarischen Truppen in nächster Zeit den wichtigen Brückenkopf Cernawoda besetzen werden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Aus Bukarest wird berichtet, daß der private Eisenbahnverkehr in Süd- und Ost-Rumänien auf unbestimmte Zeit eingestellt wurde. Große Truppentransporte lassen sich auf den Eisenbahnlinien dieser Landesteile feststellen. In erster Linie scheint es sich um eine völlige Umgruppierung des rumänischen Heeres zu handeln. An der ganzen Donau entlang werden umfangreiche Schanzarbeiten ausgeführt. Aus Rußland sind neue Transporte von Truppen und Geschützen eingetroffen, welche sofort in Stellung gebracht werden. In Medzidia sind die ersten Teile zersprengter rumänischer Truppenkörper eingetroffen. Das umfangreiche Brückensystem bei Cernawoda wurde unter überfache Bewachung gestellt. In der Gegend von Mutbatlar wurden japanische Mörser schwersten Kalibers zur Aufstellung gebracht. Die mitgeführten Bewohner der Dobrudscha werden zum Teil zu Schanzarbeiten verwendet, zum anderen Teil nach Felesti abgeschoben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Das rumänische Kriegsministerium gibt in einem besonderen Bericht bekannt, daß die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha eine Anzahl wesentlicher Stellungen räumen mußten. Die Zeitung „Noverul" fragt besorgt, in welchem Raume der Rückzug zum Stehen kommen wird. Das Blatt verlangt dringend ausreichende Verstärkungen aus Rußland und betont, die Zeit der Versprechungen habe ein Ende, nur das Handeln sei noch von Wert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Petersburg: Den Petersburger Zeitungen werden aus Bukarest wiederholte Angriffe deutscher Zeppeline und Wasserflugzeuge auf verschiedene rumänische Städte gemeldet. In Bukarest wurde aus diesem Anlaß durch Plakate bekanntgegeben, daß das Erscheinen von Zeppelinen künftig durch Läuten von Kirchenglocken angekündigt würde. Dagegen sollen die Kirchenglocken bei Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen nicht mehr läuten. In Konstanza rief der Angriff der Wasserflugzeuge eine gewaltige Panik hervor. Ein Teil der Presse fordert die Regierung zu Vergeltungsmaßregeln den Internierten gegenüber auf. Die Bukarester Presse sucht im allgemeinen die Bevölkerung zu beruhigen, indem sie betont, die feindlichen Luftangriffe hätten weniger eine militärische Wirkung als eine Demoralisierung der Bevölkerung zum Ziel.

Sofia, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge hat die russische Armee in der Dobrudscha eine ganze Brigade Administrations-Beamte mitgeführt, welche in den zu erobernden bulgarischen Städten die Verwaltung übernehmen sollten und die mit gefangen wurden. Diese Beamten werden nunmehr, wie die Blätter hinzufügen, in denselben Städten, für die sie bestimmt waren, als Straßenreiniger verwendet.

MARCHIVUM

Sofia, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Militärattaché Oberstleutnant von Massow, welcher der Person des Königs der Bulgaren beigegeben und dem allerhöchsten Hauptquartier zugeteilt ist, wurde der Titel eines Militärbevollmächtigten bei der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft verliehen.

Das deutsch-bulgarische Bündnis.

⊡ Berlin, 20. Sept. (P. u. Berl. Büro.) Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die im Juli dieses Jahres an der Besuchsreise durch Bulgarien teilgenommen hatten, veranstalteten gestern Abend zu Ehren des in Berlin weilenden bulgarischen Ministers Tschaprashikow, Kommissar für die besetzten Gebiete in Nisch, ein Festessen. Außer den Ministern, die seinerzeit die Führung der Abgeordneten innegehabt hatten, waren heute anwesend, die Abgeordneten Bassermann, Dr. Stresemann, Neumann, Heidebrand, Erzberger. Dr. Stresemann würdigte in einer Ansprache die Verdienste, die sich der Minister um das Zustandekommen des deutsch-bulgarischen Bündnisses erworben hat.

Das vierte griechische Armeekorps.

⊡ Berlin, 20. Sept. (P. u. Berl. Büro.) Wie wir hören, ist als Unterkunftsort für das 4. griechische Armeekorps, das sich bekanntlich in deutschen Schutz begeben hat, die Stadt Görlitz ausersehen worden.

Die mißglückte Revolution.

⊙ Rotterdam, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. B.) Berichte aus Saloniki, die die englischen und französischen Blätter veröffentlichen, melden, daß im Lager des Vierverbands Enttäuschung herrsche, weil es nicht gelungen sei, eine Revolution hervorzurufen, die sich über ganz Griechenland erstreckt.

Die Schlacht an der Somme.

e. Von der Schweizer Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: Der „Corriere della Sera" bringt als erste italienische Zeitung die Nachricht von der Anwesenheit italienischer Truppen in Frankreich.

Die nordische Ministerzusammenkunft.

Christiania, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der König und die Königin gaben gestern Abend für die Teilnehmer an der Konferenz der nordischen Minister ein Mahl. Der König begrüßte dabei die dänischen und schwedischen Minister in einer Ansprache. Er hob hervor, daß die Bevölkerung der Ministerkonferenz Vertrauen und Sympathie entgegenbringe. Er sprach ferner seine Freude darüber aus, daß die Anregung des Königs Gustav zu der Königs-Zusammenkunft in Malmö nicht nur zur Fortsetzung der Minister-Konferenzen geführt, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung des Nordens Anklang gefunden habe. Es sei dies ein Beweis dafür, daß der Gedanke des auf der Neutralität ruhenden Zusammenwirkens und der Arbeit hierfür innerhalb der drei nordischen Länder Erfolg gehabt habe. Der König sprach sodann seinen Wunsch aus, daß die Verhandlungen die besten Ergebnisse zum Wohle der drei Länder haben mögen. Er schloß mit einem Hoch auf die Könige von Schweden und Dänemark und das Wohl der nordischen Völker.

m. Köln, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Christiania: Sämtliche Blätter bringen Begrüßungsartikel zu der heute zusammentretenden dritten skandinavischen Ministerkonferenz, deren Bedeutung gerade jetzt im Hinblick auf die täglich immer größer werdenden Schwierigkeiten, die England der norwegischen Zufuhr bereitet, besonders von Morgenbladet stark hervorgehoben werden. Alle Blätter begrüßen die Konferenz als einen Ausdruck des festen Willens der drei Reiche, ihre Neutralität nicht nur fortgesetzt zu bewahren, sondern vor allem auch ihre Rechte als neutrale Staaten zu behaupten, wobei gleichzeitig betont wird, daß die Konferenz ein neuer Beweis des gegenseitigen guten Einvernehmens sei und des Willens aller drei Reiche zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen und zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles unter Wahrung der eigenen selbständigen Politik jedes einzelnen Landes zusammenzuhalten und zusammenzuarbeiten.

England sperrt Norwegen die Korn- und Mehlzufuhr.

m. Köln, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitg." meldet aus Christiania: Die Londoner Nachricht, England habe alle weitere Zufuhr von Korn und Mehl nach Norwegen gesperrt, wobei es sich ausschließlich um amerikanische, nicht etwa um englische Ware handelt, erregt hier fortgesetzt großes Aufsehen und Beunruhigung, obwohl nicht nur die verbandsfreundlichen Blätter, sondern vor allem auch die halbamtliche „Intelligensedler", offenbar im Hinblick auf die seit heute tagende Ministerkonferenz, die Bedeutung der Nachricht möglichst abzuschwächen und die herrschende Befürchtung, die Lebensmittel würden sich zum Winter weiter verteuern, als grundlos hinzustellen suchen. Diese neue englische Zwangsmaßregel hat hier, besonders auch in Einfuhrkreisen umso unangenehmer überrascht, als der „Verdensgang" erfährt, daß die mit dem hiesigen englischen Gesandten geführten Verhandlungen gerade über diese Zufuhr am letzten Samstag zu einem angeblich befriedigenden Abschluß gelangten, weshalb man alle Schwierigkeiten vorläufig beseitigt glaubte.

England und die Hamburger Kaufleute

Einen höchst bedauerlichen Mangel an deutschem Empfinden nagelt die Korrespondenz „Deutsch-Uebersee", das Organ des Aktionsausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft (Präsident Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg) fest:

Vor kurzem führten Hamburger Zeitungen aus, daß bisher Hamburger Kaufleute in der Verständigung mit England das zu erstrebende Ziel gesehen hätten. Jetzt sei es ihnen aber „wie Schuppen von den Augen" gefallen und alle Hamburger Kaufleute hätten eingesehen, daß England unser Hauptfeind sei. Die bisher noch vorhanden gewesene Engländerfreundlichkeit der Hamburger sei nach den Erfahrungen der letzten Monate einer erbitterten Feindschaft gewichen. Diese Nachricht wurde mit Recht allseitig begrüßt; denn es war bekannt, daß an gewissen Hamburger Stellen immer noch eine besondere Vorliebe für englische Kaufleute bestand und daß man im Engländer meist den Geschäftsfreund erblickte. Leider scheint es, als ob diese Auffassung noch nicht Allgemeingut der Hamburger Kaufmannschaft geworden ist. So versendet neuerdings das Mitglied der Hamburger Handelskammer, Herr Otto Harms, Direktor der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, eine Broschüre, in der er nachzuweisen versucht, daß die Ansicht, wonach der deutsche Handel sich auf Kosten des englischen bisher ausgedehnt habe, nicht zutreffend sei, daß im Gegenteil England sich wirtschaftlich viel besser entwickelt habe als Deutschland. Was Herr Harms mit dieser Broschüre bezweckt, war nicht ganz klar; denn es macht einen etwas eigenartigen Eindruck, wenn jetzt während des Krieges derartige Broschüren geschrieben werden. Der Zweck dieser ganzen Schreiberei erfährt aber eine sehr eigenartige Beleuchtung durch die Tatsache, daß Herr Harms sich nicht scheut, jetzt während des Krieges seine Broschüre in englischer Sprache (!) erscheinen zu lassen, und zwar unter dem Titel:

„Have Germany's Trade and Shipping been expanding at England's expense?"

Auf der englischen Broschüre prangt der Titel des Herrn Otto Harms: „Mitglied der Hamburger Handelskammer" in englischer Sprache! Die Herausgabe einer solchen Broschüre in englischer Sprache, während wir uns im Kriege mit Großbritannien befinden, stellt einen bedauerlichen Mangel an nationalem Empfinden dar, und es wäre sehr erwünscht, wenn die Hamburger Kaufmannskreise von den Bestrebungen des Herrn Harms soweit wie möglich abrückten.

Nach der Seeschlacht.

Von Kontreadmiral z. D. Kalau vom Hofe.

Als am 1. Juni 1916 heller Jubel über die glückliche Heimkehr der siegreichen deutschen Flotte durch die Länder der Mittelmächte eilte, war die britische Admiralität mit ihrem redseligen Ersten Lord vor Schrecken sprachlos geworden. Schon des Abends am 31. Mai hatte eine ernste Störung der sonst tadellos arbeitenden Funkspruchverständigung zwischen Admiral Jellicoe und dem Ersten Lord Mr. Balfour eingesetzt; zwar gingen fortlaufend Nachrichten ein, an deren richtiger Uebertragung keine Zweifel möglich waren, ihr Inhalt aber blieb trotz vieler Rückfragen unwahrscheinlich und lückenhaft, deshalb unverständlich und sehr geeignet, Unheil anzurichten.

Während die britischen Seelords sich noch scheuten, nach dem vorliegenden Berichtsmaterial irgendwelche Informationen zu erteilen, war die Darstellung des deutschen Admiralstabes von der Schlacht vor dem Skagerrak am 1. Juni abends in Amerika eingetroffen und hatte dort einigermaßen Erstaunen und Bestürzung erregt. Zu gleicher Zeit glückte es dem schlauen Premierminister, das Parlament um 9 Uhr abends in die Pfingstferien zu schicken, ohne ihm ein Wort von der großen Seeschlacht auf der Nordsee zu verraten und ohne daß aus der Mitte des hohen Hauses unbequeme Frager aufgestanden wären. Zeit gewonnen, alles gewonnen! dachten Mr. Asquith und Mr. Balfour. War die Versenkung der ganzen deutschen Flotte durch die Grand Fleet unter Jellicoe auch noch nicht gemeldet, so sprachen doch bereits viele Umstände für die Vollendung dieses englischen Lieblingswunsches, nicht zuletzt die eigenen, bei einer so großen Aktion selbstverständlich nicht ganz geringen Verluste; andererseits durfte das englische Publikum erwarten, daß ihm nicht vorweg die schmerzlichen und peinlichen Nachrichten mit der Vertröstung auf das große noch unaussprechliche Glück geboten würden. Für diese rücksichtsvolle Behandlung wurde Mr. Balfour von seinem dankbaren König zum Mitglied des Order of Merit ernannt.

Die englische Regierung hatte nach Eintreffen der ersten Hiobsposten, Untergang der „Indefatigable" und „Queen Mary" diese und jede weitere Nachricht von der Seeschlacht in England strengstens unterdrücken lassen. Erst im Laufe des 2. Juni gelangten Privatnachrichten aus den Küstenplätzen, wo die havarierten Schiffe tags zuvor eingelaufen waren, nach London und versetzten zusammen mit der von New York eingetroffenen Meldung von dem deutschen Seesiege, die Hauptstadt in gewaltige Erregung, die durch die kargen offiziellen Mitteilungen am nächsten Tage nicht beruhigt werden konnte. In der Tat hatten die Unglücksnachrichten eine so niederdrückende Wirkung auf weite Kreise in England gehabt, daß Mr. Balfour am eigenen Können verzweifelnd, seinen politischen Gegner und Amtsvorgänger Mr. Churchill bitten mußte, eine beruhigende Mitteilung für die Presse zum besten der englischen Nation zu verfassen. Am 5. Juni legte Mr. Churchill den gewünschten Balsam auf das gequälte englische Herz: die große Flotte hat den Weg zum Siege beschritten, um ihn demnächst sicher zu erreichen, etwa nach dem Vorbild: Vor Gallipoli ist den Australiern die Eroberung Konstantinopels gesichert.

Es war natürlich, daß zunächst die englische Presse bei ihrem Bemühen, eine Panik in der englischen und neutralen Welt zu verhindern, mit ihren Besänftigungsmitteln nicht immer sehr wählerisch und auch ungeschickt verfuhr. Bald jedoch gewann sie durch eine gleichmäßige, nach bestimmten Formeln orientierte, zielbewußte Haltung die Möglichkeit, zunächst dem englischen Publikum das Vertrauen auf die Unbesiegbarkeit der Armada und die Unerschütterlichkeit des englischen Weltreiches zu erhalten und die Neutralen, die schon spöttisch wähnten, den verhaßten Druck der englischen Uebermacht zur See nicht mehr fürchten zu brauchen, zur fortgesetzten Botmäßigkeit zu bekehren. Die englische Flotte hatte die Seeschlacht vor dem Skagerrak verloren, insofern als es ihr trotz großer eigener Verluste nicht gelang, den Zweck, zu dem sie ausgelaufen war und für den sie gekämpft hatte, zu erreichen, nämlich die deutsche Flotte zu vernichten oder wenigstens so zu schlagen, daß sie es nicht wagen durfte, in kurzer Zeit wieder ihre Häfen zu verlassen. Admiral Jellicoe hatte am Morgen des 1. Juni es nicht für ratsam erachtet, die deutsche Flotte von neuem anzugreifen, obwohl er dazu in der Lage war und zu seiner Unterstützung ein von Süden anrückendes, aus 12 Linienschiffen bestehendes Geschwader in einigen Stunden zur Stelle sein mußte. Nur die Ungunst der geographischen Lage des deutschen Flottenstützpunktes in der Nordsee ermöglichte es der englischen Flotte, nach wie vor die Hauptwege des Seeverkehrs zu beherrschen und die Rechte der Neutralen fortgesetzt ungestraft zu verletzen.

Die klare Erkenntnis dieser Tatsachen, die zu einem schweren Verluste an dem Ansehen der britischen Seemacht, dem schwankenden Fundament der englischen Weltherrschaft führen konnte, mußte in der ganzen Welt verhindert werden. Es ist beachtenswert, wie die Engländer mit dem König an der Spitze, sobald die erste Bestürzung vorbei und die Größe der Gefahr erkannt war, die bittre Enttäuschung verwanden und wie mit einer Miene, als ob nichts Besonderes vorgefallen wäre, ihre Diplomatie, Presse und dienstliche Berichterstattung ohne Verzug und in vollster Übereinstimmung vorgingen, um der ganzen übrigen Welt die im englischen Interesse angenommene Auffassung von dem wichtigsten Ereignis des Seekrieges einzutrichtern. Die Methode war die bekannte alte des dreisten Bluffs, der halben Wahrheiten, des massenhaften, kostenfreien Aufdrängens von sensationellen, für jeden Geschmack nach den von der Regierung aufgestellten Formeln zurechtgemachten Darstellungen bei gleichzeitiger Unterdrückung aller aus unabhängigen oder fremden Quellen stammenden Nachrichten, wenigstens solange, als die englische Auffassung noch nicht genügend feste Wurzeln gefaßt hatte. Wie auch sonst wurden die vorgenannten Macher der öffentlichen Meinung, da es sich um das Wohl der Nation, um die Erhaltung der englischen Weltherrschaft handelte, in ihrer Tätigkeit nicht beeinflußt durch moralische Hemmungen, durch Forschen nach Wahrheit und durch persönliche Bedenken, was die Welt zu ihrem Tun und Treiben sagen könnte. Der üble Eindruck, den der kühne Vorstoß des Admirals Scheer, dieses offene Bestreiten der die Welt beherrschenden Lehre von der Unbesiegbarkeit der englischen Linienschiffsflotte auf das englische Publikum gemacht hatte, und auf die nachdenkenden Neutralen noch machen konnte, mußte ausgewischt werden. Die englische Seeherrschaft war überhaupt nicht angetastet worden.

Die englische Darstellung legte demgemäß das Hauptgewicht darauf, daß der Admiral Jellicoe, die Gefahren der Minen und Unterseeboote in den deutschen Küstengewässern durch seemännische Geschicklichkeit vermeidend, die deutsche Flotte vor ihren eigenen Häfen zum Kampf gezwungen hätte und vernichtet haben würde, wenn nicht ungünstige Witterung dazwischengetreten wäre, in deren Schutz die deutschen Kriegsschiffe fluchtartig in die nahen Kriegshäfen entwischt wären. Allein die Schlachtkreuzer hätten die deutsche Flotte so zugerichtet, daß sie das Eingreifen der englischen Linienschiffe mit ihren Riesenkanonen gar nicht erst abgewartet hätte.

Mit größter Hartnäckigkeit wurde die Tatsache zunächst unterschlagen, daß der Zusammenstoß der Flotten an einem Orte stattfand, der fast gleich weit von ihren Haupthäfen — 300 Seemeilen von Scapa Flow und Rosyth, 240 Seemeilen von Wilhelmshaven — entfernt, mitten vor dem Skagerrak zwischen der dänischen und norwegischen Küste lag.

Für das Mißlingen der englischen und das Gelingen der deutschen Flottenkampfhandlung mußten die Launen des Wetters herhalten, um deren geschickteste Ausnutzung als Deckmantel bisher der italienische Generalstabschef und die englische Heeresleitung in Mesopotamien, auf Gallipoli und an der Westfront in edlem Wettstreit gelegen hatten.

Die Schiffsverluste, die nicht abgeleugnet werden konnten, wurden der Anwendung „unanständiger" (!) Kampfmittel, wie U-Boote und Minenfeldern zugeschrieben; andere, dem englischen Selbstgefühl schmerzliche Begebenheiten wurden möglichst übergangen, um nicht die Diskussion über die großartigen Leistungen der deutschen Granaten und die Treffsicherheit der deutschen Artillerie zu entfachen. Im übrigen gab es viele unglückliche Zufälle. Hingegen wurden die Heldentaten einzelner englischer Offiziere und Mannschaften, auch Schiffsjungen in englischer Breite behandelt.

Das III. aus zwölf Linienschiffen bestehende Geschwader, das am 1. Juni morgens planmäßig sich der deutschen Flotte entgegenwerfen sollte, wurde in Jellicoes offiziellem Bericht, soweit er veröffentlicht ist, überhaupt nicht erwähnt.

Allmählich war es dem englischen Publikum und den nicht nachdenkenden Neutralen ganz klar gemacht worden, daß ein Kampf von Bedeutung überhaupt nicht stattgefunden hatte, daß die deutsche Flotte niemals gewagt hatte, eine regelrechte Schlacht mit der Armada zu kämpfen, und daß die englische Seeherrschaft unerschüttert war, denn nach wie vor hielt England soviel neutrale Schiffe fest, als es ihm paßte, um deren Regierungen in seinen Aushungerungskrieg gegen Deutschland zu verwickeln.

Endlich wurde auch etwas direkter geschwindelt: die deutsche Flotte hatte sich unter dem Eindruck der in der Nordsee erlittenen Niederlage in den Kaiser Wilhelm-Kanal gerettet, so daß die bisher in russischen Ostseehäfen zurückgehaltenen hundert englischen Handelsdampfer nach England hatten auslaufen können, um die Schiffsraumnot zu lindern.

Zum Schluß behauptete man mit harmloser Miene, daß Admiral Jellicoe, da ja eben nichts von Bedeutung passiert war, auch niemals einen großen oder entscheidenden Sieg für sich in Anspruch genommen hatte. Der Sieg der englischen Flotte wäre ein für allemal gesichert, die volle Beherrschung der See hätte schon vor dem 31. Mai 1916 bestanden. An dieser Tatsache wäre nichts geändert worden. Das haben die Neutralen nun auch glücklich begriffen. Die englische Regierung scheut sich nicht länger, diesen Sieg der englischen Presse und Diplomatie mitzubeuten und die neutralen Regierungen den Siegeswillen fühlen zu lassen. Es ist dies die Methode, von der ein konservativer Führer kürzlich in Frankfurt a. Main sagte: „Wir siegen und siegen, aber England gewinnt den Krieg."

Wir Frauen und die Kriegsanleihe.

nfk. Die erste Kriegsanleihe, die das deutsche Volk gemeinsam aufbrachte, zeigte eine Höhe von 4,4 Milliarden, die zweite 9,1, die dritte 12,1, die vierte im Frühjahr 10,7 Milliarden, zusammen also 36,3 Milliarden, die die Opferwilligkeit des deutschen Volkes aufbrachte. Die Zahl der Zeichner betrug, was auch unsere Frauen ungemein interessieren wird, bei der ersten Kriegsanleihe 1,1 Millionen, bei der zweiten 2,6, bei der dritten 3,9 und bei der vierten 5,2 Millionen Männer und Frauen, die bereit- und opferwillig dem Vaterlande ihre Ersparnisse, ihre verfügbaren Geldmittel zur Verfügung stellten, um den Kampf gegen seine Feinde erfolgreich weiterführen zu können.

Nun ist die fünfte Kriegsanleihe zur Zeichnung bis zum 5. Oktober ausgelegt worden, um an diesem Tage mittags 1 Uhr geschlossen zu werden. Es ist eine lange Frist bis dahin, sodaß auch die unentschlossenste Frau sich in Ruhe schlüssig werden kann, welche Vorteile sie selbst bei diesem scheinbaren „Opfer für das Vaterland" zu erringen vermag.

MARCHIVUM

Vorteile — oder sind es etwa keine, daß ihr die eingezahlte Summe bis zum 1. Oktober 1924 seitens des Reiches nicht gekündigt, also auch der Zinsfuß von 5 Prozent nicht herabgesetzt werden kann? Ist es für sie nicht ein großer Vorteil, daß sie mit Bestimmtheit weiß, dieses Geld, das sie dem Vaterlande zur weiteren Kriegführung zur Verfügung stellte, kann ihr niemals in ähnlicher Weise verloren gehen, wie es so oft bei den unsicheren Unternehmungen der Fall ist und war, denen sie vertrauens- und hoffnungsvoll ihr oft mühsam Erspartes überwies?

Ist es nicht ein weiterer Vorteil, daß sogar kleine Beträge von 100 Mark an aufwärts den hohen Zinsfuß 5 vom Hundert erzielen, ein Vorzug, den sie bei solch geringem Betrag bei keiner anderen Kapitalsanlage zu erringen vermag? Und kann sie das nicht ebenfalls als einen großen Vorteil ansehen, daß die bei der Kriegsanleihe gezeichneten Beträge niemals den gefürchteten Kursschwankungen mancher Börsenpapiere unterworfen sind, sondern jahraus, jahrein ständig denselben Zinsertrag abgeben? Und endlich die Sicherheit, diese so hochprozentigen Anteilsscheine jederzeit, wenn es nottut, verkaufen oder auch verpfänden zu können.

Es ist also eine ganze Reihe von Vorteilen, die die Kriegsanleihe den Zeichnern sichert. Und jede Frau sollte mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, ihre Ersparnisse hier anzulegen, wo sie so gut gesichert, so leicht zu verwalten sind.

Aber neben der rein realen Seite, die natürlich in dieser schweren Zeit der meist so sorgsam rechnenden Frau, die so selten zu nennenswerten Ersparnissen kommt, nahegelegt werden mußte, verdient doch auch die ideale Seite dieser Kapitalsanlage eine umfassende Beleuchtung und Erläuterung. Wie oft hat man schon in diesen Kriegsjahren die unvernünftige Anschauung anhören und widerlegen müssen, daß erstens die geringen Beträge der einzelnen Frau gegenüber den gezeichneten Riesenbeträgen der Großkapitalisten gar nicht in Frage kämen, und zweitens, was viel schwerwiegender in seinen Folgen ist, die Annahme, daß bei einer Nichtbeschaffung der notwendigen Mittel zur weiteren Kriegsführung der Krieg von selbst ein rasches Ende nähme, der ersehnte Frieden also dadurch erzielt werden könnte. Ist schon die erste Annahme eine durchaus irrige, denn „in der Unzahl einzelner Tropfen hat selbst der gewaltigste Strom seinen Ursprung“, so noch mehr die zweite. Der einfache Menschenverstand muß es doch mit Leichtigkeit fassen, daß die Beendigung des Krieges aus Mangel an Mitteln unsererseits, worauf unsere Feinde schon von Anbeginn desselben hoffen und warten, den Untergang unseres Volkes bedeuten und damit das Einzelschicksal unsagbarem Elend überantworten müßte. Gerade wenn wir Frauen, die wir ja heute wohl fast alle das freie Verfügungsrecht über Einkommen und Ersparnisse besitzen, dem Vaterlande auch jetzt die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, helfen wir die Zuversicht unserer Feinde auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch unseres Vaterlandes erschüttern und sie damit von der Zwecklosigkeit einer weiteren Kriegsverlängerung mit diesem Ziele zu überzeugen.

Die Feldzeitung der 3. Armee schreibt über die Zeichnung der Kriegsanleihe sehr richtig: Wir stehen an der Somme, wir stehen bei Verdun, wir stehen in Wolhynien: wir kämpfen für Euch, tut Ihr das Eure nun auch für uns. Wir löschen den Weltbrand, sorgt Ihr, daß uns das Wasser dazu (die erforderlichen Mittel) nicht ausgehen! Darum zeichnet die fünfte Kriegsanleihe! E. W.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Böhmen.

☐ Berlin, 20. Sept. (B. u. Berl. Büro.) Aus Liegnitz wird gemeldet: Die Schäden des Durchbruches der Sperre der weißen Desse sind besonders furchtbar in der Gemeinde Eichendorf. 200 Soldaten sind an die bedrohten Stellen abgegangen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Kronen geschätzt. Bis gestern wurden 200 Leichen geborgen. Militär aus Reichenberg und Aussig ist zu Hilfeleistungen eingetroffen. Der Inhalt der Sperre, eine Million Kubikmeter Wasser flutete in sechs Meter Höhe zu Tal und richtete einen Schaden von Millionen an. Entsetzliche Verwüstungen sind allenthalben in den blühenden Dörfern angerichtet. Über 40 Häuser sind völlig zerstört. Die Eichendörfer Holzschleife ist mit allen Bewohnern, gegen 20 Personen, weggerissen. Der große Holzschlag unterhalb der Talsperre ist wie wegrasiert. Viele Kinder sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. In der Tiefenbacher Gegend wurde von der urplötzlich daherbrausenden Welle ein Fuhrwerk — Wagen mit Pferden und mehreren Personen — weggeschwemmt. Es ist spurlos verschwunden. Die Ursache des furchtbaren Unglücks soll in einer Verstopfung des Abzugsstollens zu suchen sein.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Gefreiter Emil Böh für tapferes Verhalten in den Vogesenkämpfen 1914/16 und für Pflichttreue.

Gefr. Hermann Westermann, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, unter gleichzeitiger Verleihung der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Pionier Albert Betzler beim 1. Bad. Pion.-Bataillon 14, im Zivilberuf Ingenieur der Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik Neckarau, wohnhaft Schmiedegasse 12 in Neckarau.

Musketier Philipp Herbold beim Inf.-Regt. 112, Sohn des Agenten Friedr. Herbold, Stamitzstraße 5, für Unerschrockenheit und Tapferkeit vor dem Feinde.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden:

Zu Leutnants der Reserve: Kempf (Freiburg), Vizefeldw. im Kampfgeschwader 4 O.H.L., der Reserve der Flieger-Tr.; Rüdiger (Karlsruhe), Lainmüller (Karlsruhe); Piehl (Rendsburg), Gushurst (Bruchsal), Vizefeldw. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 109, der Res. der Inf.; Schäffer (Kamill) (Offenburg), in der Fußart.-Battr. 304; Freh (Offenburg), Vizefeldw. im Ers.-Inf.-Regt. Nr. 29; Wülfken (Freiburg), Vizefeldw. in der Pion.-Komp. 268.

Zum Hauptmann: Wingenroth, Oberleutnant der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Mannheim), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 83.

Zur Disposition gestellt: von Hänisch, General-Leutnant von der Armee, zuletzt Führer des 14. A.-K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Inf. mit der gesetzlichen Pension.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: Weller, Vorstand des Artillerie-Depots in Karlsruhe, Oberstleutnant z. D., jetzt Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers; Freiherr von Edelsheim, Oberstleutnant a. D., zuletzt Major beim Stabe des Drag.-Regts. Nr. 22, jetzt Kommandeur eines Res.-Inf.-Regts.

Deutsche Turnerschaft und Kriegsministerium.

In einer Ansprache, in der Major Karwiese bei der Hundertjahrfeier der Hamburger Turnerschaft die Glückwünsche des Kriegsministeriums überbrachte, sprach er eingehend über den Wert der Mitarbeit der Deutschen Turnerschaft für die Heeresverwaltung und über das Deutsche Turnen als Grundlage für die militärische Vorbildung der Jugend. Er sagte u. a.:

Dankbar erkennt die Armee an, was ihr in erster Linie die Deutsche Turnerschaft an sittlich und körperlich gut vorgebildetem Ersatz zugeführt hat. Stehen doch heute etwa 750 000 Turner unter den Waffen. Angesichts dieser Tatsache sollte es eigentlich keiner besonderen Versicherung bedürfen, in wie hohem Maße die Heeresverwaltung die freie Vereinstätigkeit der Deutschen Turnerschaft zu schätzen weiß. Bald nach Kriegsausbruch ist die militärische Vorbereitung der Jugend von uns in die Wege geleitet worden. Wir sind mit Ihnen darin einig, daß das Wesen dieser Vorbereitung nicht in militärischen Aeußerlichkeiten und der Nachahmung militärischer Formen liegen kann. Ich kann z. B. den Unwillen jedem Kaufmann nachfühlen, der ihn überkommt, wenn am Sonntag nachmittag sein Lehrling, halb als Soldat herausgeputzt, versucht, ihn militärisch zu grüßen. Das nennen wir Soldatenspielerei! Die Heeresverwaltung hat deshalb schon Ende des vergangenen Jahres erläuternde und ergänzende Bestimmungen für den Dienstbetrieb der Jugendkompagnie herausgegeben, und einleitend gesagt, daß auf der Grundlage des Turnunterrichts weiterbauend als Hauptziel der Vorbildung für den Wehrdienst sorgfältigste Durchbildung aller Kräfte des Körpers und damit zugleich Stählung des Willens zu erstreben sei. Sie erkennen hieraus, wie hoch wir den Wert der Leibesübungen einschätzen.

Die Wettkämpfe im Wehrturnen, die die Heeresverwaltung für diesen Herbst ausgeschrieben hat, sollen das Interesse weiterer Kreise für das Wehrturnen wecken und verhindern, daß in der Jugendkompagnie das Militärische allzustark betont werde. Auch die Heeresverwaltung stimmt dem zu, daß jeder Turner zum Wehrmann reifen soll, ohne verdrillt zu werden. In unseren Ordnungsübungen fordern wir nicht mehr, als der Leitfaden für das Turnen in der Volksschule, und was die geöffnete Ordnung anbelangt, folgen wir, nur den heutigen Verhältnissen angepaßt, Jahns Forderung, die Jugend dort zu tummeln, wo Blache und Wirre miteinander abwechseln, wo Hain, Gebüsch, Dickicht und offene Räume anzutreffen und Laubholz vorhanden ist. So eben denken wir uns das Wehrturnen der deutschen Jugend. Daß wir hierzu der Mitwirkung aller berufenen Kräfte bedürfen, ist selbstverständlich und die Heeresverwaltung hofft, daß die Deutsche Turnerschaft uns auch in Zukunft ihre volle Unterstützung angedeihen lassen wird, ebenso wie wir die weitere Entwicklung nach Kräften unterstützen und fördern werden. So sind uns gemeinsam — ich schließe auch alle die Vereinigungen mit ein, die an der Kräftigung und Stählung unserer Jugend mit Hand anlegen — für die Zukunft neue große Ziele gesteckt.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Uebertragen: eine Oberpostinspektorstelle bei der Oberpostdirektion Chemnitz dem Vizepostdirektor Fritz Neumann aus Mannheim. — Versetzt: der Oberpostassistent: Lorenz Klingenfeld von Heidelberg nach Freiburg (Br.); die Postassistenten: Friedrich Fauth von Mannheim nach Heidelberg, Adolf Fischer von Mannheim-Rheinau nach Karlsruhe, Philipp Gaukel von Schriesheim nach Karlsruhe, Friedrich Hillius von Durlach nach Mannheim, Wilhelm Speck von Mannheim nach Karlsruhe, Herbert Thümmich von Karlsruhe nach Oberkirch, Otto Wolfmüller von Mannheim-Feudenheim nach Mannheim-Rheinau. — In den Ruhestand tritt: der Postsekretär Jakob Filsinger in Schönau (Amt Heidelberg).

* **Ein günstiges Ergebnis der Viehzählung in Baden.** Wie die „Oberrh. Korresp.“ erfährt, ist das Ergebnis der letzten Viehzählung vom 1. September ds. Js. recht günstig ausgefallen. Die Zahl der Rinder, welche bei der vorletzten Zählung am 15. Juni ds. Js. 667 111 betrug, ist auf 671 880, die Zahl der Schweine von 380 201 auf 485 780 gestiegen. Nur die Zahl der Schafe hat etwas abgenommen; sie betrug am 1. September 39 731 gegen 42 350 am 15. Juni ds. Js. Der badische Viehbestand ist somit nicht wesentlich ungünstiger, ja sogar in mancher Hinsicht besser, als in den Jahren 1904—1913. Bei den Schweinen war allerdings die Zahl in früheren Jahren höher. Das günstige Ergebnis ist allerdings nur dadurch möglich gewesen, daß der Verbrauch an Fleisch durch die Zivilbevölkerung eingeschränkt wurde und daß durch die Mastverträge eine lebhafte Schweinezucht eingesetzt hat. Deshalb will man auch, da sich diese Mastverträge bewährt haben, künftighin für besonders fette Schweine Prämien aussetzen.

* **Landwirtschaft und Sommerzeit.** Der Badische Bauern-Verein hat eine Eingabe an das Großh. Ministerium des Innern gerichtet, mit der Bitte, bei dem hohen Bundesrat den Antrag zu stellen, daß von der ferneren Beibehaltung der neueren Sommerzeit abgesehen werden möge.

* **Der diesjährige Ferienschluß** stellte die Eisenbahnverwaltung wieder vor große Aufgaben. War es doch kein Geringes, den dieses Jahr auffallend starken Reiseverkehr neben den vielen Militärtransporten zur Zufriedenheit zu bewältigen. Besonders stark war der Verkehr aus dem südlichen Schwarzwald nach Norddeutschland. Viele Sonderzüge waren nötig um all den großen Anforderungen gerecht zu werden. Es darf nicht vergessen werden, daß dieser gewaltige Verkehr stets von einem verringerten Personalstand bewältigt werden muß, dessen Arbeitskraft und Ausdauer hierbei auf eine ziemlich harte Probe gestellt wird.

* **Schweineseuche und rumänische Kleie.** Auf das schon widerlegte Gerücht hin, die rumänische Kleie sei vergiftet, ließ der Badische Bauernverein seine Bestände in rumänischer Kleie untersuchen mit dem Ergebnis, daß keinerlei Giftstoffe in der Kleie enthalten waren.

Polizeibericht

vom 20. September 1916.

Zimmerbrand. Gestern Vormittag zwischen 11 und ½12 Uhr entstand im Kinderzimmer der im II. Stock Liebigstraße 16 gelegenen Wohnung eines hiesigen Kaufmanns vermutlich durch aus dem Ofen gefallene brennende Kohlen ein kleiner Brand. Durch das Feuer wurden einige Kleidungs- und Einrichtungsstücke im Werte von etwa 80 Mark zerstört. Der Gebäudeschaden soll etwa 10 Mark betragen. Der Brand wurde durch die Ehefrau des Wohnungsinhabers gelöscht.

Unfälle. Am 18. ds. Mts., vormittags 6¾ Uhr, erlitt ein 47 Jahre alter, lediger Kutscher von hier, H 1. 15 wohnhaft, dadurch einen Unfall, daß er von einem Pferde seines Arbeitgebers in dessen Stall Augartenstraße 46 einen Schlag mit dem linken Hinterhuf bekam, sodaß er eine Wunde am rechten Hüftenknochen davontrug. Der Verletzte begab sich ins Allgemeine Krankenhaus. — Beim Auflegen eines Riemens auf eine Maschine in einem Fabrikanwesen im Industriehafen kam am 18. ds. Mts., vormittags gegen 7 Uhr, ein 18 Jahre alter Taglöhner, H 7. 7 wohnhaft, mit der linken Hand zwischen die Scheibe und den Riemen, wodurch ihm die Hand gebrochen wurde. — In einem Fabrikbetriebe in Waldhof kam am 19. ds. Mts. abends gegen 10 Uhr, ein 18 Jahre alter Taglöhner, wohnhaft in Sandhofen, beim Ausrücken einer Maschine infolge Ausrutschens mit der rechten Hand zwischen zwei Kammräder, wodurch diese stark gequetscht wurde. Beide Verletzten wurden mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Dienstmagd aus Bremen wegen Diebstahls, sowie ein Former von hier wegen schweren Diebstahlsversuchs.

Vereinsnachrichten.

* **Badischer Pfalzturngau.** Das am 17. ds. Mts. vom Bad. Pfalzturngau in Ketsch veranstaltete Wetturnen war den Zeitverhältnissen entsprechend recht gut besucht. Zum Wettkampfe traten 143 Turner an, die in 8 Gruppen eingeteilt wurden. Das Wetturnen bestand in einem Sechskampfe. Jeder Turner hatte je 1 Pflicht- und 1 Kürübung am Reck, Barren und Pferd, 1 Stabübung, 1 Weitsprung ohne Brett von 3—5 Meter und einen Hindernislauf über 110 Meter auszuführen. Die Uebungen waren den vom Kriegsministerium für das Wehrturnen festgesetzten angepaßt. Anschließend an das von vielen sonstigen Besuchern mit Interesse verfolgte und gut verlaufene Wetturnen wurden unter Leitung des Gauturnwartes Volz aus Seckenheim von sämtlichen Turnern 4 allgemeine Stabübungen stramm und sicher ausgeführt. Darnach fanden noch Sonderwettkämpfe im Handgranaten-Weitwerfen, Stabhoch- und Freihochspringen statt. Das Ergebnis des Wetturnens war ein recht gutes. In der ersten Abteilung (ältere Turner) wurde Fritz Gebauer vom Tv. Seckenheim mit 86 von 90 erreichbaren Punkten erster, und Peter Dilfegner vom Tv. Leimen mit 78 Punkten 2. Sieger. Außer diesen erhalten noch weitere 6 Turner den Eichenkranz. In der 2. Abteilung (Turner über 18 Jahre alt) wurden Leonh. Bausch vom Tv. Seckenheim und Otto Schwelkert vom Tv. Brühl mit je 80½ Punkten 1. Sie-

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Die Engländer als Herren in Nordfrankreich.

Als König Georg V. von England jüngst seinen Truppen auf dem Kriegsschauplatze einen Besuch abstattete, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, aus dessen gerichtlichem Nachspiel man nunmehr ersehen kann, daß die Engländer sich in Nordfrankreich vollkommen häuslich niedergelassen haben. Ein Villenbesitzer in einem Orte, durch den der König sich an die Front begab, wollte diesen historischen Augenblick im Bilde festhalten, gab aber sein Vorhaben sofort auf, als ein Offizier aus dem Gefolge des Königs es ihm verwies. Trotzdem brachte ein englischer Polizist ihn zur Anzeige und vor einem englischen Friedensrichter hatte sich der Missetäter wegen Ueberschreiten des Verbotes, im Heeresbereich zu photographieren, zu verantworten. Da er nachweisen konnte, seinen photographischen Apparat garnicht in Tätigkeit gesetzt zu haben, sprach der Friedensrichter ihn allerdings nach kurzer Verhandlung frei. Aber welche Demütigung für die stolze französische Nation, daß ein englisches Gericht französische Bürger in Frankreich vor seine Schranken fordern darf! . . . v. W.

Die ungalanten Pariserinnen.

Der gute Ruf, den die Franzosen und besonders die Pariser früher in Bezug auf höfliches und „galantes“ Wesen genossen, ist zwar im Verlaufe des Krieges schon lange erschüttert worden, wird aber jetzt durch die Zuschrift selbst eines französischen Soldaten an die Redaktion des „Oeuvre“ aufs Kategorischste Lügen gestraft. Der Soldat hatte als Rekonvaleszent einige Tage in Paris zugebracht und drückt sein Befremden darüber aus, in welcher nichts weniger als zuvorkommenden Weise die verwundeten Soldaten von den Pariserinnen behandelt würden. „Ich kann,“ so schreibt er, „nur mit Pantoffeln und gestützt auf einen Stock auf die Straße gehen. Es ist also für jedermann sichtbar, daß ich verwundet bin. In der Straßenbahn und der Untergrundbahn wurde mir zwar manchmal bei Ueberfüllung ein Platz angeboten, aber stets waren es alte Damen, die diese Rücksicht an den Tag legten, niemals Männer in mittlerem Alter oder junge Leute, und niemals junge Frauen oder Mädchen. Einmal wurde mir auf der Plattform der Straßenbahn der Stock im Gedränge aus der Hand gestoßen, und er fiel auf die Straße. Neben mir stand ein sehr gesund aussehender junger Mann, aber es fiel ihm gar nicht ein, auch nur den Kopf zu wenden. Wieder war es eine ganz alte Dame, die mir den Stock reichte. Es ist immerhin merkwürdig, daß außer den alten Frauen, die gewissermaßen großmütterlich empfinden, es in Paris keinem Menschen — weder Mann noch Frau — einfällt, einem Verwundeten auch nur das geringe Maß von Rücksicht zu erweisen, das er verlangen darf.“

Das Schlachtschiff der Zukunft.

Die neuen Erfahrungen, die im jetzigen Kriege besonders auf dem Gebiete des Kampfes zur See in so reicher Zahl gemacht worden, haben die schon vor dem Kriege häufigen Pläne für neuartige Schlachtschifftypen begreiflicherweise in weitgehendem Maße beeinflußt. Besonders die erwiesene Unsicherheit selbst größter Schlachtschiffe gegenüber den Torpedoangriffen über und unter der Wasserfläche regen die Schiffskonstrukteure aller Länder zu neuen Konstruktionsentwürfen an. Ueber einen besonders interessanten Entwurf dieser Art berichtet der „Prometheus“, und zwar handelt es sich um den Entwurf eines Linienschiffes, der dem Ingenieurkongreß in San Francisco durch den italienischen Marinekonstrukteur Ferreti vorgelegt wurde. Der Konstrukteur ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Schiffe in Zukunft vor allem so einfach wie möglich gebaut werden müssen, und daß man auf alle bisher mitgeführten Bequemlichkeiten verzichten müsse, um dafür die wichtigsten Teile des Schiffes in größerem Maße zu schützen, die über Wasser liegende Zielfläche zu verkleinern usw. Der Entwurf zeigt ein Kriegsschiff von 32 000 Tonnen Wasserverdrängung, das mit 4 durch Turbinen getriebenen Schrauben 26—28 Knoten laufen soll. Es stellt ein Mittelding zwischen Schlachtschiff und Schlachtkreuzer dar. Für die Bewaffnung sind 10 Geschütze von 38 cm gedacht, die zur Verringerung der Zielflächen zu je 5 in 2 Türmen vereinigt sind. Diese Vereinigung vieler Geschütze in einem einzigen Turm steht in schroffstem Gegensatz zu den Konstruktionsplänen der im Bau befindlichen amerikanischen Schlachtschiffe, bei denen ein Turm, statt wie bisher 3, nur 2 Geschütze tragen soll, damit im Fall eines Turmtreffers möglichst wenig Geschütze vernichtet werden. Für das Schiff von Ferreti sind außerdem noch 12 Geschütze von 19 cm in vier flachen Türmen vor und hinter den eigentlichen Haupttürmen vorgesehen, sowie 28 10,2 cm-Geschütze, die auf ihren versenkbaren Lafetten vor jedem Schuß emportauchen sollen. Interessant und von einschneidender Bedeutung ist die niedrige Linie des Rumpfes, die nur durch die beiden Geschütztürme und die wenig höheren Kommandotürme sowie durch den Schornstein überragt wird. Das Schiff soll im Mittelteil des Rumpfes nur 2,75 Meter aus dem Wasser hervorragen, also um die Hälfte weniger als die bisher gebräuchlichen Linienschiffe dieses Typs. Zum Schutz gegen Torpedotreffer sollen eine Unterteilung in zahlreiche wasserdichte Abteilungen und ein starker Doppelboden dienen. Schon rein äußerlich läßt der Entwurf die Uebergangsstufe zum künftigen Tauchschlachtschiff erkennen. Wenn man außer den kleinen Geschützen auch noch die großen versenkbar macht und den Schornstein durch Verwendung von Dieselmotoren in Wegfall bringt, so erübrigen sich nur die Trimmtanks und das tiefe Steuer, um dieses Schlachtschiff in ein Schlacht-Unterseeboot zu verwandeln. Jedenfalls sieht man an diesem Entwurf sehr deutlich, daß die Entwicklung der Kriegsschiffskonstruktion immer mehr auf den Kampf unter Wasser zusteuert.

MARCHIVUM

ger und Albert Weinert vom Tv. Seckenheim mit 78½ Punkten 2. Sieger. Weiterhin konnten in dieser Abteilung noch 20 Turner, die mehr als 60 Punkte erreicht hatten, mit dem Eichenkranz ausgezeichnet werden. Von der jüngeren Abteilung (Turner unter 16 Jahren) konnten 40, die mehr als 60 Punkte erreichten, mit Auszeichnungen bedacht werden. Im Handgranaten-Weitwerfen erzielte mit 43.10 Meter Weite Heinrich Gropp vom Tb. J. Sekenheim, die beste Leistung, im Stabhochspringen Peter Klingmann v. Tv. Leimen und Otto Schweikert vom Tv. Brühl und im Freihochspringen Gg. Hauck vom Tb. J. Seckenheim.

Landesverband badischer Redakteure.

)(Heidelberg, 19. Sept. Der Landesverband Badischer Redakteure hielt am 17. September in Heidelberg im Hotel „Reichspost" seine während des Krieges erste Landesversammlung ab, die hauptsächlich aus dem Unterlande gut besucht war. Der Vorsitzende, Chefredakteur Alfred Scherel (Mannheim), eröffnete die Sitzung um 11 Uhr. — Der Schriftführer des Verbandes, Redakteur Georg Haller (Mannheim), verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung in Offenburg, das ohne Einwendungen genehmigt wurde.

In seinem einleitenden Bericht führte der Vorsitzende sodann aus, daß nicht allein während der Friedenszeit, sondern auch während des Krieges, sich der Wert einer gut geleiteten Presse täglich erweise. Die Frage des Ansehens des Redakteurs stehe hiermit im ursächlichen Zusammenhang; im Interesse der Erhaltung eines hohen Ansehens liege eine lückenlose Organisation, welche im ganzen Reiche und in den Einzelstaaten jedem im Hauptberuf tätigen Redakteur und Mitarbeiter der Zeitungen erfasse. In seinen näheren Darlegungen über die Notwendigkeit einer solchen Organisation betonte der Redner stark, daß nur durch die lebendige Anteilnahme der einzelnen Mitglieder ein lebensfähiger Verband erhalten werden kann. Wenn auch der Berufsangehörige durch seine tägliche Arbeit im Frieden und besonders jetzt im Kriege stark belastet sei, so dürfe darum doch nicht das eigene Standes- und Berufsinteresse hintangesetzt werden; es sollte vielmehr für den Berufsjournalisten selbst und auch zum besten der Allgemeinheit in die erste Linie seiner Tätigkeit gerückt werden.

Die übrigen Ausführungen und die daran anschließenden Besprechungen widmeten sich der Regelung der Verbandsgeschäfte. Es ist zu erwarten, daß die Tätigkeit des Verbandes, von nun an, trotz des Krieges, einen regen Verlauf nimmt. — Die mancherlei Anregungen, die sich auf den Verkehr zwischen Behörden und der Presse beziehen, wurden der Verbandsleitung zur weiteren Bearbeitung überwiesen. An der Erörterung beteiligten sich fast sämtliche der Anwesenden.

Nach der Mittagspause fand eine lebhafte Aussprache über die Erfahrungen statt, welche die badische Publizistik mit der Handhabung der Zensur in Baden gemacht hat. Die mangelnde Einheitlichkeit in der Handhabung der Zensur wurde auch von den Berufsgenossen in Baden beklagt. Die Aeußerungen der Mitglieder unter dem Punkte „Verschiedenes" erwiesen, daß noch zahlreiche theoretische und praktische Fragen des Berufslebens der Klärung und Lösung bedürfen und immer wieder neu auftauchen.

Letzte Meldungen.

England und Holland.

Die Abwehr der englischen Erpresserpolitik.

Wien, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" schreibt über die holländische Thronrede: „Verstärkung der Unabhängigkeit", diese Worte kennzeichnet die Bedrängnis, in die Holland durch die englische Erpresserpolitik gekommen ist. Ein neutraler Staat, der mit allen Mächten im Frieden lebt, muß natürlich betonen, daß er seine Unabhängigkeit wahren will, weil die Bedrücker auch Holland gern unter ihr Joch bringen und gänzlich zur Dienstbarkeit gegen die Entente verurteilen möchte. Holland ist jedoch kein Griechenland und mehrfach hat es gezeigt, daß es zum äußersten entschlossen ist, um seine Selbständigkeit zu verteidigen. Die Thronrede der Königin von Holland ist wieder eine Warnung, den Bogen nicht zu überspannen, wieder ein Zeichen, daß Holland seine ehrliche Neutralität aufrechtzuerhalten wünscht.

Die Lage am Balkan.

Die Vorgänge fangen an, die Völker zu beunruhigen.

Bern, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Popolo d'Italia" sagt in einem Leitartikel: Niemand könne wissen, wie die Dinge auf dem Balkan ständen. Wenn man nach den letzten Berichten urteilen würde, ginge alles ganz ausgezeichnet. Die Zuständigen behaupten, daß, wenn die Zentralmächte Rumänien das serbische Los bereitet hätten, ihre Lage nicht viel besser wäre. Wenn nun die Rumänen das serbische Los teilen müßten, würde man sagen, daß die Entente die kleinen Staaten, die sich ihr anschließen, ins Unglück bringe. Die gute Lage, die undefinierbar sei, könne nur das Resultat von falschen Berechnungen unserer Generalstäbe sein.

Eine andere Frage betreffend Sarrail. Man müsse wissen, ob dieser General über die nötigen Kräfte verfüge, um Mackensen wirksam zu bedrohen. Alle diese Probleme müßten den Regierungen der Entente unterbreitet werden, denn die Vorgänge auf dem Balkan fingen an, und das mit vollem Rechte, die Völker zu beunruhigen. Das Blatt schließt: Um zu siegen ist es vor allem notwendig, daß wir uns die Initiative zu den Operationen nicht vom Feind rauben lassen. Man höre endlich auf, auf Griechenland zu hoffen. Griechenland müsse nur verhindert werden, der Entente zu schaden. Man handle schnelle, es tue not.

Französische Balkanpläne. — Italien muß in Saloniki mehr leisten.

Bern, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Temps schreibt anläßlich des italienischen Ministerbesuches in Paris hinsichtlich der Balkanfrage: Wir haben von Oesterreich, Bulgarien, der Türkei und Griechenland nichts zu hoffen und diese Länder nichts von uns, dadurch werden die Probleme der Adria, des Balkans und Klein-Asiens gleichermaßen vereinfacht. Unsere Verbündeten und wir haben nur noch unseren Interessen Rechnung zu tragen. In der Adria müssen die Serben und Italiener ins Einvernehmen gebracht werden. In Thrazien die Serben, Rumänen und Russen, im Osten die Russen, Italiener, Engländer und Franzosen. Die anderen zählen nicht mehr, das ist ein Fortschritt. Diese neue Lage bietet den verbündeten Regierungen ein Feld zu Verhandlungen und Verständigungen, wo jede Richtung in gerechter Weise Platz finden kann. Diese Ausführungen, die anzudeuten scheinen, daß Italiens Wünsche betreffs Stellungnahme zur griechischen Frage in Paris Beachtung finden, haben ein Gegenstück in der Aeußerung des Echo de Paris, das ebenfalls anläßlich des Ministerbesuches schreibt: Heute handelt es sich nicht mir darum, den Deutschen den Weg durch den Balkan abzuschneiden, vielmehr diesen Weg auf Kosten Rumäniens nicht noch verbreitern zu lassen. Die Aufgabe am Balkan wird größer. Könnten nicht auch die Anstrengungen Italiens, das in Saloniki hinter der französischen und englischen Leistung zurückgeblieben war, vergrößert werden? Zweifelsohne würde es damit dank seiner Opfer beträchtliche Interessen im Orient erwerben. Niemand würde sich über diese Art der Fragestellung wundern, vielleicht ist es sogar das Beste, es vorzubringen.

Rumänische Vorwürfe gegen Rußland.

✗ Wien, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. B.) Auf Umwegen aus Rumänien über Petersburg hier angelangte Nachrichten besagen nach der „Neuen Freien Presse", daß die deutsch-bulgarischen Erfolge in der Dobrudscha in Rumänien steigende Verwirrung und Erbitterung gegen Rußland hervorgerufen und daß man Rußland den Vorwurf mache, es habe Rumänien verraten. Statt der zugesagten bedeutenden militärischen Hilfe sei nur ein unbedeutendes serbisch-russisches Expeditionskorps in Rumänien eingetroffen. Man spricht von höchstens 150 000 Mann. Die rumänische Armee, die mit Zustimmung Rußlands den Einfall in Siebenbürgen gemacht hat, ist nunmehr durch russisches Verschulden in eine höchst gefährliche Lage gebracht worden. Bezeichnend ist es, daß in vielen rumänischen Städten Versammlungen zwecks Kundgebungen gegen den Krieg stattgefunden haben, die von den Lokalbehörden gestattet wurden, weil man befürchtete, durch Verbote die ohnehin schon erregte Bevölkerung noch mehr zu reizen.

Das Vorrücken der Verbündeten in der Dobrudscha verhängnisvoll für Rußland.

✗ Wien, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. B.) Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburger Kreisen zufolge, hat der letzte Petersburger Kriegsrat sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrudscha geschaffenen strategischen Lage eingehend befaßt. Dem Kriegsrat wohnten auch die politischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens bei. Der Zar soll persönlich an diese die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch eine gleichzeitige Offensive an allen Fronten weiteren Truppensendungen der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht werden sollen, da Rußland nicht mehr imstande sei, Truppen dorthin zu schicken. Ein weiteres Vordringen des Feindes in der Dobrudscha aber, könnte für Rußland verhängnisvolle Folgen haben.

Die in Sicherheit gebrachten Wollvorräte.

✗ Wien, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. B.) Die „Zeit" berichtet aus Budapest: Dank den Bemühungen der Wollzentrale ist es gelungen, rechtzeitig in Siebenbürgen die Wollvorräte in den von den Rumänen besetzten Gebieten in Sicherheit zu bringen, sodaß sich dort fast gar keine Wollvorräte mehr befunden hatten, als die Rumänen einrückten. Das in Kronstadt befindliche deutsche Konsulat hat seinen Sitz nach Clausenburg verlegt.

Briand will keinen Frieden.

Paris, 20. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Kammer. Im Laufe der Beratung über die provisorischen Kredite fordert der sozialistische Abgeordnete Rouy Costadau die Regierung auf, bestrebt zu sein, die Einheit der Kräfte zu verwirklichen, wie im Sommer die Einheit der Front verwirklicht worden sei. Er führte aus, Frankreich könne nicht das Blut aller seiner Kinder geben. Die Alliierten müßten auch die notwendigen Opfer bringen.

In seiner Erwiderung auf die Ausführungen des sozialistischen Redners rühmt Briand die einzelnen Anstrengungen der alliierten Völker, um den Sieg der heiligen Sache zu sichern. Die Forderung, ein Land müsse seine Anstrengungen zu denen eines anderen in das rechte Verhältnis setzen, schließe einen ungerechten Tadel in sich. Briand sagte, England spiele nicht nur eine ruhmvolle Rolle in Frankreich, sondern es schütze auch in sehr nützlicher Weise die Meere. Unter großen Schwierigkeiten habe England eine große Armee aufgestellt. Freiwillig, so führte Briand aus, sind die Engländer mit großer Loyalität in den Krieg getreten. Sehen Sie die Zahl ihrer Verluste und beurteilen Sie danach ihre glänzenden Anstrengungen. Was Italien betrifft, so ist es freiwillig zu uns gekommen. Sie wissen, mit welchem bewunderungswürdigen Mut und unter welchen schwierigen Verhältnissen es in den gebirgigen Ländern für die gemeinsame Sache kämpft. (Beifall.)

Die Russen haben trotz Transportschwierigkeiten die Welt durchquert, um ihren brüderlichen Kameraden in Frankreich und auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen. Wir wollen vereinigt unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind richten. Wir müssen alle unsere Hilfsmittel, alle unsere Kräfte und unser Geld vereinigen. Dafür wollen wir arbeiten, denn wir alle sind aus ganzem Herzen dem Vaterlande zur Hilfe gekommen. Was ganz Frankreich heute will, ist, daß soviel Blut nicht vergebens geflossen ist, daß Frankreich vergrößert hervorgehe und daß es beweist, daß die Sache der Freiheit triumphiert und daß es morgen den strahlenden Kranz des Ruhmes erlangt, den es verdient. Das Land ist durch keinerlei Propaganda irregeführt worden. Es richtete seinen Blick auf den Sieg und es will ihn beschleunigen. Zu diesem Zweck gibt es Kanonen, Geschosse und Menschen mit unerschütterlichem Mut. (Beifall.)

Der Sozialist Brizan erhob in einem Zuruf Einspruch gegen die Verewigung des Krieges, der so viel Menschenopfer koste.

Briand erwiderte: „Frankreich, das nicht aufgehört hat, friedliche Gefühle kundzugeben, sei langsam einem vorbereiteten Angriff zum Opfer gefallen." Briand fuhr fort: „Eines Tages sprang ihm Deutschland an die Gurgel. Um es zu erreichen, trat es über den Körper des kleinen Belgiens, dessen Neutralität es einstmals verbürgte. Seit zwei Jahren bekämpft Frankreich den Eindringling und drängt ihn Fuß um Fuß zurück, und Sie sprechen in diesem Augenblick vom Frieden. Welche Herausforderung, welche Schmach für das Gedächtnis aller unserer Toten. In mehrere unserer Departements sind die Deutschen eingedrungen und begehen dort schändliche Ausschreitungen gegen die Bevölkerung, die indessen eine bewunderungswürdige Haltung bewahrt. In dem Augenblick, wo diese gespannt auf die Geschütze der Befreiung horcht, sagen Sie, wir wollen Frieden schließen. Sie kennen den Edelmut Frankreichs nicht, und glauben, daß es um einen Preis feindlicher Milliarden einen sofortigen Frieden annehmen könne. Das würde ein Kriegfrieden sein. Deutschland würde versuchen, den schlechten Streich zu wiederholen, der ihm dieses Mal nicht geglückt ist. Ja, Geld ist jeden Tag verloren worden, aber während 44jähriger Arbeit erholte sich Frankreich, mit einer Wunde in der Seite, wieder. Es wird sich umso besser erholen, je vollständiger der Sieg ist. Wenn Sie wollen, daß Friede in der Welt herrscht und daß die Gerechtigkeit blüht, so wünschen Sie den Sieg ins Land. Nur dann wird der Friede kommen. Bis dahin suchen Sie nicht, das Land glauben zu machen, daß es ihm jetzt erlangen könne, denn der Friede von heute würde ein erniedrigender Friede sein. Kein Franzose kann ihn wünschen. (Langanhaltender Beifall auf allen Bänken.)

Die Kammer beschloß den Anschlag der Rede Briands.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südöstlich von Hatszeg (Hötzing) völlig vertrieben; Petroseny und der Szurdukpaß sind wieder in unserem Besitz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen setzte der Gegner seine Angriffe mit großer Zähigkeit fort.

Südlich des Luczina und südlich von Bystrzec errang er örtliche Vorteile. Sonst schlugen wir ihn überall zurück. Südlich von Lipnica Dolna versuchte der Feind vergeblich dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes durch Massenstöße entgegenzuarbeiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzthansky wurden tagsüber russische Angriffsversuche im Keime erstickt. Abends trieb der Feind zwischen Pustomity und Szelwow dichtgegliederte Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Stellungen des Generals von der Marwitz vor.

Sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Anstürme. Es gelang ihnen, bei Szelwow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen; rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind aber, wieder zu weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsversuche der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feststeht, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den vierzigtägigen schweren Kämpfen 20 Infanterie-Brigaden, eine Kavallerie-Division und etwa 15 Bersaglieri-Bataillone gegenüber.

Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Civaton und am Maso-Paß an. Sie wurden nach heftigem, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der rumänische Bericht

Bukarest, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 19. September:

Nord- und Nordwestfront: An der ganzen Front Kämpfe von geringer Bedeutung, außer am Strein-Tal, wo der Feind uns mit überlegenen Kräften angriff und zwang, ein wenig zurückzugehen.

Südfront: Längs der Donau Gewehrfeuer. In der Dobrudscha griff der Feind in der Nacht zum 18. September zweimal in der Richtung auf Enigea an; er wurde aber zurückgeworfen. Der Kampf dauert an.

Beethovenabende des Elly Ney-Trio.

I.

Daß in dieser harten Kriegszeit erst recht ein Bedürfnis nach ernster, guter Kunst besteht, bewies der stets steigende Besuch der die letzte Saison eröffnenden vier Beethoven-Abende. Auch dieses Jahr bietet uns das Elly Ney-Trio: Elly Ney, Willy van Hoogstraten und Fritz Reitz, Höhenkunst, indem es den Meister aller Meister auf den Schild erhoben und Beethovens sämtliche Klaviertrios, die man in dieser Gegenüberstellung wohl selten zu hören Gelegenheit hat, sowie einige der bedeutendsten Sonaten unseres Tondichters zur Wiedergabe bringen wird. Ob es wohlgeraten erschien, die Konzerte an vier aufeinanderfolgenden Abenden abzuhalten, was an die Frische und Aufnahmefähigkeit der Hörer keine geringen Anforderungen stellt, wird der Besuch zeigen.

Das erste Konzert stellte dem Es-dur-Trio op. 1 Nr. 1, das wohl in Bonn begonnen, aber erst 1795 veröffentlicht wurde, ein Werk aus dem Jahre 1808, das D-dur-Trio op. 70 Nr. 1, entgegen, welches nach den damaligen Briefen ursprünglich als Klaviersonate geplant war und mit dem Beethoven eine neue Aera der Klavierkomposition einleitet. Im Es-dur-Trio steht Beethoven noch ganz auf den Schultern Haydns und Mozarts. Es erlebte seine Uraufführung im Hause Lichnowsky's in Gegenwart Haydns, der „viel Schönes darüber sagte". Musikwissenschaftliches Interesse hat es insofern, als hier als dritter Satz anstelle des Menuetts erstmals das Scherzo tritt.

Die Wiedergabe war eine hohen Lobes würdige. Frau Ney bot den Klavierpart in subtilster Klarheit und feiner Nuancierung, und die beiden Vertreter der Streichinstrumente blieben stets in bestem Einvernehmen mit ihr. Die Kantilene des in Pizzikatoklängen verhallenden As-dur-Adagios gelang in geschmackvoller Weise, und in flotten Rhythmen zog das melodiefreudige Rondofinale dahin.

Zwischen beiden Trios stand die heroisch-elegische Es-dur-Klaviersonate op. 7, — „eines der edelsten Tongebilde überhaupt" — aus dem Jahre 1806, die unter den Händen der trefflichen Pianistin Leben und Seele gewann. Elly Ney unterstrich den heroischen Charakter, gab das C-dur-Largo con gran espressione, die Krone des Ganzen, in orchestralen Farben, das Allegro in Es-dur frisch belebt, das Ganze mit rassigem Temperament, so daß man sich heute schon auf die „Appassionata" freuen kann. Die Interpretin ist eine Künstlerindividualität, eine Größe unter den heutigen Pianistinnen.

Den krönenden Abschluß bildete das der Gräfin Erdödy gewidmete D-dur-Trio op. 70 Nr. 1 aus dem Jahre 1808. Dem düster unheimlichen D-moll-Largo mit dem charakteristischen Quartenmotiv verdankt dieses Werk den Beinamen „Geistertrio". Im Gegensatz zu diesem Mittelsatz überströmen die beiden Ecksätze förmlich von glühender Lebenskraft. Diese kam in der Wiedergabe zu vollem Ausdruck, die reizvollen Dialoge des Einleitungssatzes, die imitatorischen und kanonischen Führungen des Presto-Finale traten klar zutage.

Der Besuch schien durch die gleichzeitige Erstaufführung im Hoftheater etwas beeinträchtigt, aber der Beifall war ehrlich und wohlverdient. Und wäre die stimmungsstörende Beifalls-Bezeugung nach dem ersten Sonatensatze unterblieben, so hätte man auch von einem „wohlerzogenen" Konzertpublikum berichten dürfen.

F. M.

MARCHIVUM

Handel und Industrie

Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.-G., Mannheim.

Das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 hat einen Betriebsüberschuß von M. 780 489 (896 231) ergeben. Dazu kommen noch M. 166 568 (170 073) Zinseinnahmen und M. 178 191 (28 730) Gewinnvortrag. Andererseits erforderten Obligationszinsen M. 480 000 (wie i. V.), Verwaltungskosten und Einkommensteuer M. 95 287 (77 380), Hypothekenzinsen M. 8121 (8010), Rücklagen in die konzessionsmäßigen Reservefonds M. 2000 (498), Rücklagen in die Erneuerungsfonds der Bahnen M. 78 675 (61 356), Zuweisung an die Erneuerungsfonds der Elektrizitätswerke M. 225 492 (210 625), Abschreibung auf Mobilien und Utensilien M. 4015 (4006), Rückstellung für Steuern M. 10 000 (wie i. V.) und Zuweisung zum Talonsteuerkonto M. 2400 (wie i. V.). Nach Abzug dieser Posten von insgesamt M. 905 990 (854 275), zu denen im Vorjahre noch eine Zuweisung von M. 7 993 zum gesetzlichen Reservefonds hinzukam, ergibt sich ein Gewinn von M. 219 258 (232 766). Hiervon wurden für Unterstützung der Familien der zum Heeresdienst einberufenen Beamten und Arbeiter im abgelaufenen Jahr M. 100 604 (54 575) aufgewendet und unter Unkosten verbucht. Zur Verfügung der heutigen Hauptversammlung verblieb somit ein Reingewinn von M. 118 654 (178 191). Entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung beschloß diese mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse den gesamten Reingewinn wie im Vorjahre auf neue Rechnung vorzutragen.

Wie der Bericht des Vorstandes ausführt, beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft nunmehr 10 (i. V. 9,6) Millionen Mark. Die Einzahlung der restlichen 400 000 M. erfolgte am 30. September 1915. Die vom Aufsichtsrat bereits beschlossene Erhöhung der Anleihen wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht durchgeführt, sodaß dieselben in der Bilanz unverändert mit 12 Millionen Mark erscheinen. Die Hypothekenschuld hat sich auf M. 182 671 (183 431) ermäßigt. Die gesetzliche Rücklage ist auf M. 28 699 (20 706) gestiegen. Entsprechend dem höheren Aktienkapital sind die Erneuerungs- und Reservefonds der Bahnen auf M. 814 562 (765 915) und diejenigen der Elektrizitätswerke auf M. 1 336 561 (1 106 032) erhöht worden. Gläubiger, unter denen in der Hauptsache Lieferanten-Rechnungen für Neuanlagen aufgeführt werden, haben nur noch M. 937 735 (953 623) zu fordern. Schuldner, darunter hauptsächlich die Forderung an die Oberrheinischen Elektrizitätswerke A.-G. Wiesloch, stehen mit M. 1 647 566 (1 856 320) zu Buch. In bar, Wechseln, Scheck- und Bankguthaben waren nur noch M. 16 509 (255 129) und in Wertpapieren nur noch M. 369 769 (381 099) vorhanden, doch zeigen dafür die Betriebs-, Installations- und Oberbaumaterialien eine Erhöhung auf M. 560 938 (484 778). Eine bedeutende Steigerung haben auch die Anlagen erfahren. Das Anlagekonto der Bahnen hat sich infolge des zweigleisigen Ausbaus und der Elektrifizierung der Strecke Mannheim - Weinheim auf M. 12 835 584 (9 682 687) erhöht. Dazu kommen noch M. 222 686 (210 865) Grundstücke und Wohngebäude. Das Anlagekonto der Elektrizitätswerke weist einen Bestand von M. 7 627 433 (7 432 129) auf. In der Hauptsache sind neu beschafft worden: Transformatoren, Zähler und Schaltanlage Rheinau, ferner wurden Erhöhungen bedingt durch Neuanschlüsse und Ausbau der Ortsnetze. Da die Kosten für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Mannheim-Weinheim, wie schon berichtet, auf Anlagekonto verbucht sind, so weist das Konto Grunderwerb, Neu- und Erweiterungsbauten, Vorarbeiten einen Rückgang auf M. 1 551 869 (3 074 611) auf. Die Bahnanlage Mannheim-Feudenheim steht unverändert mit M. 150 000 zu Buch. Ebenso unverändert erscheinen auch die Beteiligungen und zwar mit M. 445 160.

Im einzelnen führt der Bericht über die

Bahnen

folgendes aus:

„Die Aufnahme des elektrischen Betriebes auf der Strecke Mannheim-Weinheim erfolgte am 2. September 1915. Der Betrieb auf dieser Strecke hat sich zufriedenstellend abgewickelt und läßt eine günstige Entwickelung dieser Linie nach Beendigung des Krieges erhoffen. Das Ergebnis unserer Bahnbetriebe wurde durch den Krieg weiter ungünstig beeinflußt; der Güterverkehr ist noch mehr zurückgegangen. Die Mehreinnahmen im Personenverkehr sind ausschließlich durch die Einführung des elektrischen Betriebes nach Weinheim eingetreten, sie konnten aber den Rückgang im Güterverkehr nicht annähernd ausgleichen.

Die Ausgaben sind einerseits durch die Aufnahme des elektrischen Betriebs, andererseits durch die höheren Löhne, Materialpreise, Steuern und Abgaben außerordentlich gestiegen. Die Personalkosten sind durch die fortdauernden Einberufungen von Personal zu den Waffen und die dadurch bedingte Heranbildung von Ersatzleuten, sowie durch die Notwendigkeit der Gewährung besonderer Teuerungszulagen erheblich vermehrt worden.

An Neubauten sind im Geschäftsjahr die Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke Mannheim-Weinheim beendigt worden. Alle übrigen Arbeiten für den weiteren Ausbau unserer Vorortlinien mußten jedoch infolge der Einberufung unseres gesamten technischen Personals zurückgestellt werden."

Ueber die

Elektrizitätswerke

wird in dem Bericht Nachstehendes ausgeführt:

„Die an unser Kraftwerk Rheinau angeschlossenen industriellen Betriebe waren größtenteils gut beschäftigt. In mehreren Werken mußten wir neue Kabelanschlüsse herstellen und die Leistung der Transformatorenstationen verstärken. Der Stromabsatz an Großbetriebe nahm dementsprechend um 38,5 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu.

In unseren ländlichen Absatzgebieten hielt die Nachfrage nach elektrischer Beleuchtung auch in diesem Jahre an. Es konnten etwa 10 300 Lampen neu angeschlossen werden, von denen etwa 6000 auf das von uns mitversorgte Gebiet der Oberrheinischen Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft Wiesloch entfallen. Diese Zahl ist bemerkenswert, weil wir keine neuen Ortschaften anschließen konnten und lediglich auf den Ausbau bereits früher versorgter Gemeinden angewiesen waren. Trotz dieser Vergrößerung des Anschlußwertes für Licht erfuhr der Absatz an Beleuchtungsstrom keine Steigerung, da in vielen Haushaltungen und auch in der öffentlichen Beleuchtung der Strombezug eingeschränkt wurde.

In einer Reihe von Ortschaften sind nunmehr fast alle, auch die kleinsten Wohnungen mit Elektrizität versehen, das Petroleum hat damit als Lichtquelle in unserem Versorgungsgebiet seine Bedeutung verloren.

Der Stromabsatz an Kleinkraftabnehmer weist eine Abnahme von 7 Prozent auf.

Der Betrieb des Kraftwerkes und der Stromverteilungsanlagen konnte trotz der zeitweise schwierigen Personalverhältnisse ohne wesentliche Störungen durchgeführt werden. Ein im Februar aufgetretener Turbinenschaden blieb auf die Stromlieferung ohne Einfluß. Die Ausnutzung der Maschinen- und Kesselanlage war infolge der stärkeren Stromerzeugung besser als im Vorjahre, sodaß die durch den Krieg verursachten Mehrausgaben auf die Kosten der erzeugten Kilowattstunde keinen erheblichen Einfluß gewonnen haben.

Die Bautätigkeit der Abteilung Elektrizitätswerke blieb auf die Herstellung einiger Neuanschlüsse und den Ausbau verschiedener Transformatorenstationen beschränkt.

Die neuen Bahnumformerstationen in Käfertal und Weinheim nahmen mit der Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Mannheim-Weinheim die regelmäßige Stromlieferung für die Bahnen auf.

Die Leitungsverbindungen mit anderen Elektrizitätswerken haben sich auch im Berichtsjahre bewährt. Unser Werk war an 193 Tagen mit anderen Werken parallel geschaltet, wiederholt konnten durch die gegenseitige Aushilfe Störungen in der Stromlieferung der einzelnen Werke vermieden werden."

Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G., Wiesloch.

Die heutige ordentliche Hauptversammlung erledigte glatt die einfache Tagesordnung und wählte an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Eugen Riese Herrn Stadtsyndikus Landmann neu in den Aufsichtsrat. Wie der Bericht für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 ausführt, ist der Rohüberschuß auf M. 170 066 (183 434) gestiegen. Der höhere Ueberschuß ist auf die gesteigerte Installationstätigkeit und auf Ersparnisse an allgemeinen Unkosten durch Anlehnung der Verwaltung an diejenige der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. zurückzuführen. Die Unkosten haben sich annähernd auf der Höhe des Vorjahres gehalten und zwar beanspruchten Obligationszinsen M. 35 527 (36 647), Schuldzinsen M. 56 235 (52 394) und Erneuerungsfonds M. 50 180 (49 669). Im Vorjahre wurden außerdem noch für Delkredere M. 1600 benötigt. Somit verbleiben diesmal als Geschäftsgewinn M. 28 124 gegenüber einem Verlust von M. 6 290 im Vorjahr. Für Unterstützung der Familien der zum Heeresdienst einberufenen Beamten und Arbeiter wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr M. 9 415 aufgewendet, sodaß sich der Reingewinn auf M. 18 710 beläuft.

Die aus dem Vorjahr übernommene Unterbilanz von M. 406 912 (400 616) ermäßigt sich daher auf M. 388 202.

In der Bilanz werden die Verbindlichkeiten mit M. 1 021 831 (958 408) aufgeführt, darunter M. 421 831 (358 408) laufende Schulden. Die Ausstände sind auf M. 77 857 (73 746) gestiegen, darunter laufende Guthaben auf M. 49 524 (42 884). In bar waren M. 1718 (10 506) und in Bank- und Postscheckguthaben M. 3189 vorhanden. Im Vorjahre wurde das Bankguthaben nicht gesondert ausgeschieden. Unter den Anlagen werden Verteilungsnetz einschließlich der Zähler mit Mark 1 152 587 (i. V. Verteilungsnetz allein mit Mark 1 103 429) die maschinelle Einrichtung mit Mark 763 488 (761 064), Transformatoren und Unterstationen mit M. 247 869 (232 310), Gebäude mit M. 381 332 (381 391) und Grundstücke mit M. 24 916 (24 728) aufgeführt. Erneuerungsfonds haben sich auf M. 461 443 (454 493) erhöht.

Der Bericht führt u. a. aus:

„Das abgelaufene Geschäftsjahr stand ganz unter dem Einfluß des Krieges. Infolge des Petroleummangels war die Anschlußbewegung sehr rege; es wurden in den bereits angeschlossenen Gemeinden über 6000 Lampen neu installiert. Neue Ortschaften wurden nicht angeschlossen. Wenn trotzdem der Absatz an Strom keine Steigerung, sondern einen geringen Rückgang erfuhr, so ist dies auf Einsparungen beim Strombezug zurückzuführen. Die Wirkung der Neuanschlüsse wird erst nach Rückkehr normaler Verhältnisse in Erscheinung treten.

Soweit es die zeitweise schwierigen Personalverhältnisse gestatteten, wurde der Umbau der Hochspannungs - Verteilungsleitungen fortgesetzt. Die Stadt Wiesloch wurde von dem Fernleitungsnetz abgetrennt und mittels einer neuen Leitung unmittelbar mit dem Werk verbunden. Ferner wurde eine neue Freileitung vom Werk Wiesloch nach Malschenberg erbaut und in Betrieb genommen. Hierdurch wurden die südöstlich vom Werk gelegenen 11 Ortschaften, die bisher durch eine Leitung gespeist wurden, in zwei Gruppen unterteilt. Durch diese Maßnahme wurde die Betriebssicherheit der Verteilungsanlagen gehoben. Eine größere Anzahl älterer Trockentransformatoren konnte vorteilhaft durch neue Oeltransformatoren mit geringen Leerlaufsverlusten ersetzt werden.

Die Stromlieferung seitens der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. ging ohne nennenswerte Störungen vor sich."

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wiederum 60 Millionen (Gesamtbeteiligung an allen 5 Kriegsanleihen 260 Mill. M.)

Luschka & Wagemann G. m. b. H., Mannheim 100 000 M. (wie bei der letzten Anleihe.)

Konservenfabrik M. Bassermann & Co. Schwetzingen 100 000 M.

Volksbank Schwetzingen 500 000 M.

Sparkasse Ueberlingen (Baden) für sich und ihre Einleger 1,3 Mill.

Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes 2½ Mill. (Der Gesamtbestand des Vereins an deutschen Kriegsanleihen erhöht sich damit auf 21 Mill.)

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 20. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Preise waren auch heute bei Beginn fest. Die Spekulation verhält sich aber sehr zurückhaltend, was zur Folge hatte, daß die Umsätze sehr bescheiden sind. Die holländische Thronrede, welche günstig aufgefaßt wurde, sowie die guten militärischen Nachrichten vermochten nicht eine Belebung herbeizuführen. In Montanwerten fanden Käufe statt, was zur höheren Bewertung der Kurse führte. Rüstungswerte blieben jedoch vernachlässigt. Rheinmetall hatte zeitweise regere Geschäfte. Die Tendenz für diese Werte waren allgemein gut behauptet. Von Elektrowerten wurden Bergmann und Elektrobank höher genannt. Chemische Aktien gut preishaltend. Verkehrswerte lagen ruhig. Heimische Anleihen blieben behauptet. Ausländische Fonds zeigten bei stillem Verkehr behauptete Tendenz. Der Schluß der Börse wies vereinzelt weitere Beständigkeit auf, doch blieben die Umsätze auf einzelne Papiere beschränkt. Petroleumaktien neigten zu Abschwächung. Bei fester Tendenz schließen Röhrenkessel Dürr, Köln - Rottweiler und Motor-Oberursel. Der Privatdiskont notierte 4⅝ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Sept. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	20. Geld	20. Brief	19. Geld	19. Brief
Newyork	5.45	5.47	5.45	5.47
Holland	226.25	226.75	226.25	226.75
Dänemark	156.50	157.—	156.50	157.—
Schweden	159.—	159.50	159.—	159.50
Norwegen	158.75	159.25	158.75	159.25
Schweiz	105.37½	105.62½	105.37½	105.62½
Oest.-Ungarn	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien	79.—	80.—	79.—	80.—

Berlin, 20. Sept. Wenn auch die Geschäftstätigkeit sich wieder in engen Grenzen hielt, so war, abgesehen von einigen kleinen Schwankungen, die Grundstimmung des freien Börsenverkehrs als fest anzusprechen. Interesse zu höheren Kursen trat für die führenden Rüstungs- und Munitionswerke sowie für einige Schiffahrts-, chemische und Kali-Aktien hervor. Auf dem Montanmarkt blieben die Kurse ständig gut behauptet. Sonst ist nichts von Belang zu berichten.

Newyorker Effektenbörse.

Newyork, 20. Sept. Bei Fortdauer der lebhaften Geschäftstätigkeit nahm die Börse einen unregelmäßigen Verlauf. Eisenbahnen zeigten von vornherein keine einheitlichen Kursbewegungen, dadurch waren Munitionswerte, Kupfer- und Oelaktien höher. Die zeitweise sehr rege Unternehmung der Baissepartei konnte nur vorübergehend Erfolge erzielen. Nachmittags erwies sich die Steigerung der Steels-Aktien von ausreichendem Einfluß auf die gesamte Kursliste. Eisenbahnen konnten sich erholen und verschiedene Spezialpapiere behaupteten größere Gewinne. Gegen Schluß führten Realisierungen zu einer neuerlichen Abschwächung. Die letzten Umsätze vollzogen sich in unregelmäßiger Haltung. Der Aktienumsatz betrug 1 Million 60 000 Stück.

NEWYORK, 19. September. (Devisenmarkt.)

	19.	18.
Tendenz für Geld	—	—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	2½
Geld letztes Darlehen	2½	2½
Sichtwechsel Berlin	70.—	70½
Sichtwechsel Paris	5.88.—	5.85.70
Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.50	4.71.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.50	4.76.50
Silber Bullion	68.62½	68.75

New-York, 19. September (Bonds- und Aktienmarkt).

	19.	18.		19.	18.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds	103½	103—	Missouri Pacific	4½	4—
United States Corp. Corps 5% Bonds	103½	103½	Nat. Railw. of Mex.	7—	7½
Atch. Top. Santa Fe	105½	105½	New York Centr. c.	109½	109—
do. pref.	99½	99½	do. Ont & West.	28½	27—
Baltimore & Ohio	89—	89½	Norfolk & West.	130½	131½
Canadian Pacific	178½	178—	Northern Pacific	112½	112—
Ches. & Ohio	64½	64½	Pennsylvania	57½	57½
Chic. Milw. St. Paul	95½	95½	Reading	112—	113½
Denver & Rio Gr.	13—	13½	Chic. Rok. Isl. & Pac.	19½	19—
Erie	38½	38½	Southern Pacific	101½	101½
Erie 1st pref.	53½	53½	Southern Railw.	24½	25—
Erie 2nd pref.	48½	48½	South. Railw. pref.	[illegible]	68½
Great Northern pref.	121—	120—	Union Pacific	145½	143½
Illinois Central	103½	103—	Wabash pref.	51½	50½
Interborgh Cons. Co.	17—	18—	Americ. Can.	64½	63½
do. do. pref.	73—	74½	Amer. Smelt. & Ref.	107½	109½
Kansas City and Southern	25—	25½	Anac. Copp. Min.	99½	99½
do. pref.	60—	60—	Bethlehem Steel	585—	560—
Louisv. u. Nashv.	131—	131—	Central Leather	63½	62½
Missouri Kans. Tex.	4½	4½	Int. Marin. Marine	48½	46½
			do. do. pref.	119½	121½
			Unit. Stat. Steels c.	108—	107½
			Unit. Staat. Steel pr.	121—	120½

Aktien Umsatz 1 000 000 (1 500 000)

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 19. September

	19.	18.		19.	18.
2½% Engl. Konsols	59½	60.—	Pennsylvania	59½	59½
5% Argentinier	95.—	95½	Southern Pacific	108½	107.—
4% Brasilianer	55.—	—.—	Union Pacific	152½	154½
4% Japan v. 1899	71.—	71½	Steels	113—	113½
3% Portugiesen	55½	55.—	Anac. Cop. neue Akt.	19.—	19½
5% Russen v. 1906	88½	88½	Rio Tinto	61½	61½
4½% Russen v. 1909	80½	81.—	Chartered	12/9	13—
Baltimore and Ohio	91½	—.—	De Beers deferred	12½	12½
Canadian Pacific	187½	185½	Lena Goldfields	1½	1½
Erie com.	41½	40½	Randmines	3½	3½
National Railway of Mexico	7½	7½	Privatdiskont	5½	5½
			Silber	32½	32½

London, 19. Sept. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mte. 11.94.—, kurz 11.68½, Wechsel auf Paris 3 Mte. 28.27, kurz 27.90.— Wechsel auf Petersburg kurz 145½

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 19. September 1916. (Kassa-Markt.)

	19.	18.		19.	18.
3% Französ. Rente	62.75	63.—	Baku	15.74	15.60
5% Franz. Anleihe	90.—	90.—	Briansk	477	478
4% Spanier äussere	97.10	—.—	Lianosoff	362	372
5% Russen v. 1906	—.—	89.—	Maltzeff-Fabriken	769	770
3% Russen v. 1896	—.—	—.—	Le Naphte	450	—
4% unif. Türken	—.—	64.55	Toula	13.67	—.—
Banque de Paris	11.—	—.—	Rio Tinto	17.44	17.36
Crédit Lyonnais	—.—	—.—	Cape Copper	116	116
Union Parisienne	664	660	China Copper	324	327
Metropolitain	—	—	Utah Copper	512	514
Nord Espagne	404	408	Tharsis	142	153
Saragossa	404	408	de Beers	353	—
Suez-Kanal	—.—	—.—	Goldfields	48.—	50.—
Thomson Houston	—.—	—	Lena Gold	49.—	50.—
Raff. Fay	—.—	—	Jägersfontein	—.—	—.—
Caoutchouc	118	115	Randmines	103	103
Malakka Rubber	110	110			

Weyersberg, Kirschbaum & Co., A.-G. für Waffen- und Fahrradteile, Solingen.

Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 16. Oktober anzuberaumenden Hauptversammlung bei reichlichen Abschreibungen 20 (i. V. 18) Prozent Dividende vor.

Gas A.-G. Ritter & Co., Köln.

Die gestrige Hauptversammlung, in der drei Aktionäre 519 000 Mark Aktienkapital vertraten, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß für 1915, stellte die Dividende von 5 Prozent sofort zahlbar u. erteilte Entlastung.

Riesengewinne in Dänemark.

Wie „Jyllandsposten" vom 15. Sept. mitteilen, beschloß die Dampfmühlen A.-G. in Kallundborg in der kürzlichen Generalversammlung, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 53 v. H. auszuschütten. Gleichzeitig soll das Aktienkapital von 50 000 auf 500 000 Kronen erhöht werden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 20. Sept. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzspreumehl M. 12 bis 15, Pferdemöhren M. 3,74—4,50, Wiesenheu M. 5—6,50, Kleeheu M. 6,50—7, getrocknete Rübenblätter M. 20, alles für 50 kg. Saatlupinen M. 55—70 für 100 kg, Spörgel M. 110—130 für 100 kg.

Berlin, 20. Sept. Die neuen Verordnungen über die Bewirtschaftung des Buchweizen und der Hirse sowie die Höchstpreise für Hafer und Gerste wurden viel erörtert und kommentiert. Im Verkehr selbst machte sich heute lebhaftere Nachfrage für Spelzspreumehl, sowie für alle Rübenarten, wie Runkelrüben, Pferdemöhren und auch Rübenschnitzel zu leicht anziehenden Preisen bemerkbar. Kraftfutterstoffe sind nach wie vor begehrt aber nicht am Markt. Sonst war das Geschäft ruhig.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 20. Sept. Der Weizenmarkt stand unter demselben Einfluß wie der Markt von Chicago.

Der Kaffeemarkt setzte in fester Haltung ein und die Preise konnten steigen, da Marktberichte aus Brasilien vorlagen, wurden allgemein Käufe vorgenommen. Am Nachmittagsverkehr schwächte sich die Tendenz ab, da die Lokonachfrage einsetzte. Schluß behauptet.

Am Baumwollmarkt waren die Preise anfangs mit behaupteter Tendenz 7—5 Punkte höher, stiegen aber noch weiter, da feste Kabelnachrichten vorlagen, kleinere Ernteschätzungen bekannt wurden und ein ungünstiger offizieller Erntebericht erwartet wird. Deckungen und ausländische, sowie lokale Käufe gaben weiteren Anlaß zu der festen Tendenz. Schluß behauptet.

NEWYORK, 19. September

	19.	18.		19.	18.
Weizen:			Baumwolle:		
Hard Wt. Nr. 2	165.—	158½	Newyork loko	16.15	15.88
Nr. 1 Northern	179.—	177½	per September	15.93	15.60
per Juli	—.—	—.—	per Oktober	16.01	15.71
per Sept.	—.—	—.—	per November	16.09	15.78
Mais loko	96.—	96½	per Dezember	16.16	15.87
Mehl Spr. Wh. n.	680.700	680.700	per Januar	16.26	15.95
Getreidefr.:			per Februar	16.33	16.02
Liverpool	12.—	14.—	per März	—.—	—.—
London	12.—	14.—	Kaffee Nr. 7, lk.	9½	10.—
Baumwolle:			September	9.05	8.66
Ank. i. atl. H.	9 000	16 000	Dezember	8.82	8.75
in Golfhäfen	0 000	37 000	Januar	8.85	8.79
Ausf. n. England	6 000	30 000	März	8.92	8.86
" d. Ct.	2 000	11 000	Mai	9.01	8.95

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 20. Sept. Der Weizenmarkt eröffnete träge und die Preise waren vereinzelt niedriger bei günstigem Wetter, schwachen Tendenzberichten aus Liverpool und Winnipeg, sowie auch Abgaben. Im späteren Verlaufe konnte sich die Tendenz erholen, da Deckungen vorgenommen wurden und auch Exportkäufe stattfanden. Im Nachmittagsverkehr schwächte sich die Haltung erneut ab, da günstiges Wetter herrschte. Sie konnte sich aber gegen Schluß erholen, da sich wiederum bessere Lokonachfrage zeigte. Schluß fest.

Am Maismarkt waren die Preise anfangs bei träger Haltung ⅝ c. niedriger und die Preise verloren noch weiter, da schwache Tendenzberichte aus Liverpool gemeldet wurden und Verkäufe für lokale Rechnung stattfanden. Dann gingen die Preise in die Höhe, da geringe Angebote vorhanden waren und ungünstiges Wetter für die Einfuhr der Ernte herrschte.

CHICAGO, 19. September.

	19.	18.		19.	18.
Weizen Sept.	149.—	149.—	Schweine:		
Dez.	149½	149½	schwere	10.80	10.8
Mais Sept.	86½	87.—	Speck	14[illegible]-14[illegible]	14[illegible]-15[illegible]
Dez.	73½	73.—	Schmalz:		
Hafer Sept.	44½	44½	Sept.	14.67	14.80
" Okt.	47½	47½	Okt.	14.50	14.47
Schweinezuf.			Pork: Sept.	29.07	29.03
i. West.	93 000	75 000	Dez.	26.80	29.70
dv. Chicago	13 000	29 000	Rippen: Sept.	14.58	14.72
Schweine:			Okt.	14.20	14.12
leichte	10.70	10.98			

Londoner Metallmarkt.

London, 19. Sept. Kupfer: Kassa 116.— 3 Monate, 113½, Elektro per Kassa 137/31 3 Monate —, Best-Selected p. Kassa —.—, 3 Monate —.— Zinn per Kassa 171½, per 3 Monate 172.—, Blei loko Sept. per Kassa 30½, Zink: per Kassa 56— Spez. 49.— Antimon —.— Quecksilber —.—

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Rotes Kreuz. Mannheim

Dank der Opferwilligkeit der Einwohner Mannheims und weiterer Kreise war das Rote Kreuz Mannheim bisher in der Lage, eine vielseitige Organisation zu schaffen und zu erhalten.

Um all die großen Aufgaben, von denen insbesondere die Fürsorge für unsere Truppen im Felde und in Gefangenschaft fortgesetzt sehr große Aufwendungen erfordert, weiterhin in vollem Umfange erfüllen zu können, bedürfen wir fortgesetzt bedeutender Mittel. 4940

Wir erlauben uns daher wiederum die dringende und herzliche Bitte um Gewährung möglichst reicher Geldmittel, an die Einwohner Mannheims und Umgebung zu richten.

Annahme von Geldmitteln erfolgt:

Bei sämtlichen hiesigen Banken und Bankgeschäften, Mannheimer Darlehskasse B 2, 1, Verkehrsverein, Rathausbogen 46/47, Baumhardt & Geiger, K 1, 1, Geschwister Ries, Zigarrengeschäft, Jungbuschstr. 2, Volksküche I, K 5, 6/8, Volksküche II, Schwetzingerstraße 88, Volksküche III, Alphornstraße 2, Hauptlager Turnhalle, Charlottenstr. 10, **letztere Stelle nimmt auch Liebesgaben aller Art für Truppen in Empfang.**

Wir erhielten außer Gaben aller Art weitere nachstehende Geldspenden, für welche wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Mannheim, September 1916.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz, Mannheim.

19. Veröffentlichung:
(Bis Juli 1916).

Beamten und Arbeiter Stationsamt Mannheim-Rheinau M 67.75, Wohlgelegenschule 11/23 M 3.62, A. Knorz M 25, Ungenannt M 5, Kuratorium der Hochschule für Musik M 300, Dr. A. Hanser M 100, Spar- und Darlehenskasse Sandhofen M 100, Buße M 3, Carl Engel M 200, verkaufte Lampenschirme M 25, Personal Großh. Stationsamt Mannheim-Rangierbahnhof M 100, Rosa Rey M 15, Bahnhofsammelkasten M 41.49, Benz u. Co. M 3000, Frau Felix Vetter M 100, Hauptlehrer Karl Feuerstein in Kork M 3, G. Bürkel im Felde M 3, Frau Berta Hoechlinger M 50, Theodor Lambauer M 100, Ungenannt M 7.80, Frau Jakob Heymann M 10, Frau Simon Oppenheimer M 5, A. Buttini M 2, N. N. M 5, J. G. Graber Pakete M 20, Leopold Kern-Rheinhausen M 10, Krämer für Kriegsgefangene M 5, Gertr. und Wilhelm Müller M 20, Frau Ph. Diffené M 500, Frau Frida Kochendorfer M 10, Frau Wilhelm Sohler M 200, Gesch. Kauffmann 15. Rate M 90, Dr. J. Staudt M 1000, Dr. Hermann Hildenbrandt und Frau M 50, W. Vogel M 40, Ungenannt M 3, J. Reichert Söhne M 514.80, Dr. L. Deibel M 25, Frau Kommerzienrat W. Zeiler Wwe. M 100, Etablissement Hutchinson M 150, Erwin Hirsch und Frau M 100, Personal Postamt 2 M 50, Medizinalrat Dr. Heuck M 200, Jul. Karlsruher M 500, Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik M 50, Louis Kauffmann Ww. 12. Rate M 100, Stadtschulrat Dr. Sickinger M 120, Ungenannt M 2, Heinrich Werner, L 14, 12 M 10, Jagdklub Mannheim M 50, Lud. Schnell M 10, Jak. Weißer, Registrator M 10, Emil Schröder M 10, Hermann Scherer M 20 000, Dr. Seubert und Frau M 250, Ein Italiener und Frau M 100, Verkaufte Goldwaren M 125.22, Verkaufte Goldwaren M 15, Ludwig von Gemmingen M 50, Steinkohlen-Konsum-Gesellschaft in Glarus M 100, 8. Komp. Reserve-Inf.-Rgt. 249 M 60, Buße Frau Wernz M 20, Heinrich Graeff I M 2154.10, Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lanz M 15 000, Frau Geh. Kommerzienrat Helene Röchling M 15 000, Dr. Carl Lanz M 15 000, Schwarzwaldverein Mannheim-Ludwigshafen M 50, Frau Geh. Rat Lanz für Theater M 200, Edgar Frank M 1.50, Hch. Aug. Heß M 10, Medizinalrat Dr. J. Wegerle M 50, Geh. Oberregierungsrat Dr. C. Clemm M 50, Hofrat Dr. A. Behaghel M 20, Emil Kauffmann M 50, Sig. Reiwitzer M 100, Ernst Schellenberg und Frau M 50, Fräulein Elise Ernst M 100, Zollbeamter Karl Baumann M 5, Peter Joseph Landecker M 30, Frau Kommerzienrat Louis Hirsch M 1000, Jos. Wittmann, Meister bei J. Reier M 20, Südd. Trägerhändler-Vereinigung M 4.50, Frau Amelie Beck M 100, M. Marum G. m. b. H. M 200, Schülerinnen Liselotteschule M 108, A. Knorz-Rheinau M 10, Sanitätskolonne Waldhof M 164.15, Frau Geh. Rat Voegele M 500, Emil Reier M 200, J. Reier und Sohn M 100, Direktor Karl Hahn 18. Rate M 100, Hermann Ascher M 20, Direktor Vögelen M 50, Bankdirektor Hans Vogelgesang M 20, Wilhelm Güngerich, Augustaanlage 25 M 250, Gebrüder Scherer M 36.50, Hermann Soenker Januar-Rate M 30, Umlage-Rückvergütung Direktor Paul Gösche M 8.58, Frl. E. K. M 5, Kupferschöfer, G 2, 12 M 4, Prokurist Karl Müller M 10, Frau Siegel M 25, F. Junge M 5, Freitags-Kegelgesellschaft Räuberhöhle M 150, Verein Deutschtum im Ausland M 10, Mädchen- und Knabenbürgerschule IV/2 M 6, Bernhard Lutzheimer M 100, Ungenannt M 10, Mannheimer Beamtenverein M 100, Skatgesellschaft Kaffee Ebel M 33.28, Ungenannt für Gefangene M 25, Handelskammer I. Gutachten M 20, Dr. F. Goldenbaum und Frau M 25, Liederkranz M 100, Heinrich Henle M 10, v. Kinder Tröltsch und Boveri M 107.80, Frl. Christine Braun M 10, Personal Großh. Stationsamt Mannheim-Rangierbahnhof M 50 für Holz, Hasenfelle und Sammlung M 28.10, Beamten und Arbeiter Stationsamt Mannheim-Rheinau M 67.75, Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik M 50, Dr. L. Deibel M 25, Stadtschulrat Dr. Sickinger M 40, Rheinische Schuhfabrik J. Heinsheimer u. Co. M 500, Bahnhofsammelkasten M 37.90, von Bezirksamt W. Schüßler M —.50, Rosa Rey M 15, Ph. Blaumer M 27.50, Sammlung Steinhausen Vortrag M 17.81, Direktor Busch Jan.-Februar M 40, Heinrich Aug. Heß M 10, Inspektoren Proviantdepots M 10, Frau Pol.-Hauptmann Eberlin M 10, Ungenannt M 200, Ungenannt M 200, Wil. Stachelhaus September-Dezember M 800, Frl. Will M 200, Hugo Stinnes G. m. b. H. M 1000, Ungenannt M 200, Bernhard Helbing M 100, Ferd. Ullmann M 5, Sally Strauß M 5, Herb. Reis M 2.75, Freifrau von Dusch M 100, Etabl. Hutchinson M 150, Johs. Forer M 100, Im Schützengraben gefunden M 1.74, E. Hüting Buße M 10, Dramat. Klub Sandhofen M 20, Jean Werle M 20, Rabbiner Dr. J. Unna M 5, Frau Kommerzienrat W. Zeiler Wwe. M 100, L. K. M 50, D. Liebhold M 100, Jakob Klopfer M 100, Stammtisch Kaffee Roland M 12, Karl Burgard Umlage-Rückvergütung M 9.08, freiwillige Handelsschule für Mädchen Kurs A M 13.50, Frau Louis Kauffmann Ww. 18. Rate M 100, Frau Karl Wittenbach M 5, Frau Beierle M 20, Jakob Weißer, Registrator M 10, Reallehrer Benzinger M 50, Hermann Fuchs M 50, Dramat. Klub Sandhofen M 20, Dr. L. Beensch-Waldhof M 25, Oswald Herrmann M 50, Ungenannt M 20, Ungenannt M 10, Dr. C. Kay M 50, Medizinalrat Dr. J. Wegerle M 50, Geheime Oberregierungsrat Dr. C. Clemm M 50, Frau Dr. F. Wolff M 20, Gebrüder Rothschild M 43.20, Sammelkasten Schröder M 1.50, Weidner u. Weiß M 25, Hofrat Professor Dr. A. Behaghel M 20, Direktor Emil Bruß M 200, Frau Ida Ladenburg M 30, Mannheimer Fröbelseminar M 10, Frau Polizei-Hauptmann Eberlin (Februarrate) 10, Schachklub Mannheim M 100, Adolf Habermeier M 20, Mathilde Rau M 3, Marga Kopp M 3, Elise Schreiber M 5, Lehrerinnen der Liselotteschule M 130, Parkhotel M 50, Frau Geh. Kommerzienrat Voegele M 20, Knabenklasse 5a und 7a Bürgerschule M 16.05, J. Lo' Halle M 21, Verkauf Lampenschirme M 35, Personal Großh. Stationsamt Mannheim-Rangierbahnhof M 50, Frau Heidenheim M 15, Frau Dr. Gothein M 2, H. Sigmund M 10, Paula König M 4, Ungenannt M —.95, Frau Kath. Weiß M 10, Fräulein Roth M 5, Fräulein W. Schreiter M 5, Marie Bissinger M 3, Karl Schuler u. Schülerin Aufführung 231.70, Georg Schneider M 3, Rosa Rey M 15, H. Halzermann M 20, Sig. Lußheimer M 20, Frau Georg Karl Thies M 3, Ungenannt M 25, Frau Lenchen Schweitzer M 1.50, Fräulein Sofie Gries M 5, Staatsanwaltschaft herrenloses Geld M 1.71, Hochschule für Musik M 75, Dr. J. Staudt M 500, Rheinische Tapetenmanufaktur H. Krebs M 1000, Rheinische Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik M 50, Handelskammer für Kreis Mannheim M 2500, Frau Bertsch M 5, Gedenktag 29. Februar durch Gewerbebank M 1000, Meyrer M 3.50, Dr. L. Deibel M 25, Etabl. Hutchinson M 150, Wilhelm Stachelhaus M 100, Hermann Stachelhaus M 50, Frau Dr. Ramsperger M 50, Stadtschulrat Dr. Sickinger M 40, M. Marum G. m. b. H. M 200, M. Lohmann Ww. M 5, Marie Wachenheim M 50, J. Roederer (Märzrate) M 25, Maler Ernst Lossbeck Prov. M 50, Rechtsanwalt Fr. König M 500, Frau Kommerzienrat W. Zeiler Wwe. M 100, Verein der bildenden Künstler und Kunstfreunde Mannheim M 100, Rheinheimer u. Elsan M 200, Georg Schneider M 2, W. U. M 5, Lampenschirmverkauf M 40, Joseph Hirsch M 10, Joseph Kahn M 50, Hermann Soenker (Februarrate) M 30, Ungenannt M 10, Dr. Koelle M 20, Gustav Scheurer M 100, Finderlohn Haaf-Hog M 5, Stephan Englert M 3, Kall Witwe M 5, Mädchenklasse 7 Käfertal M 3, Louis Kauffmann Ww. (11. Rate) M 100, Karl Müller M 20, Stammtisch Kaffee Roland M 5, Dr. Schleid M 35, Jakob Weißer M 10, Lehrerkollegium des Karl Friedrich-Gymnasiums M 125, Fräulein Sofie Karsen M 10, Emma von Rinck M 20, Wilhelm Karsen M 20, Hermann Soencker M 30, Ungenannt M 10, Wollsammlung M 2, W. U. M 5, Rumpff M 5, Wohlgelegenschule Klasse 1c M 18.75, Wohlgelegenschule Klasse 2c M 10.25, Heinrich Haußmann, C 7, 9 M 100, Joseph Reter, Rosengartenstraße 18 M 20, Kinder Liebhold M 1, Frau Meyer-Geringroß M 25, Mollschule Klasse III/30 M 3, Wilhelm Sohler M 200, Frau Anna Wolff M 100, Ungenannt M 3, Oberrealschule Erlös aus Patronen M 1, Ungenannt M 1, Frau Anna Nolz, T 6, 6 M 5, L. Weil u. Reinhardt Altpapier M 402.15, Frau Käte Reiter für Gefangene M 200, Frau Landsittel M 10, Ungenannt M 50, 1. und 2. Mädchenklasse Waldhof M 3, Wilhelm Steigmeier M 32, Hugo Mayer, Werderstraße 23 M 50, Erlös aus Kinderkonzert M 3.50, Ungenannt M 35, Buße Joseph Weber M 5, Weber M 5, Oskar und Joseph Reiwitzer M 100, E. Kauffmann Söhne M 59.50, Verein chemischer Fabriken M 5000, Wilhelm Holdermann M 40, Joseph Pfeiffer Ww. M 100, Dr. Fritz Eckhard M 500, Medizinalrat Dr. F. Wegerle M 50, Geh. Kommerzienrat Dr. C. Clemm M 50, Dr. Oberlheim aus Buße M 10, Quartiergeld M —.30, S. Wulffson u. Co. M 2, E. Feiner aus Versteigerung M 3, Ungenannt M 5, Elisabethschule Klasse 4c M 1.70, Henny Binkenbach M 100, Georg Ehrbar M 50, Dr. Karl Lang aus Konzert M 3892.50, Heinrich August Heß M 15, Dr. Darmstädter und Künzig M 93.60, Bezirksamt Buße M 24, Beamten Rheinau M 60.25, Ungenannt M 10, Frau Safie Richter M 20, Mannheimer Darlehskasse M 500, Freifrau von Dusch M 100, Räuberhöhle M 1000, Hofrat Dr. A. Behaghel M 20, Graf Franz von Oberndorff M 530, Bankdirektor G. Hollstadt M 500, Emil Mayer-Dinkel M 500, Lessing-Schule Klasse Va M 8.50, Karl Keller M 6.10, Stammtisch Ehrlich bei Treudle M 50, Hermann Ascher M 20, A. Knorz-Rheinau M 10, Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik M 50, Verein Mannheimer Wein- und Spirit.-Händler M 100, Heinrich Reimann M 10, Dr. Staudt M 500, Stadtschulrat D. Sickinger M 40, Dr. Wilhelm Clemm M 500, Werner u. Nikolo M 500, Bankdirektor Dr. Fuchs M 2000, Dr. O. Schneider M 1000, Etabl. Hutchinson M 150, Karl Sinn M 10, W. Braun M 10, Dr. L. Deibel M 25, Buße Seidenberger M 5, Wilhelm Stachelhaus M 100, Hermann Stachelhaus M 50, Frau Dr. Ramsperger M 50, Dr. Alf. Hanser M 100, Wilhelm Eugen Hasselbaum M 50, Gas- und Wasserwerk Mannheim M 7, Rosa Rey M 15, J. Roederer M 25, Frau Geh. Kommerzienrat W. Zeiler Wwe. M 100, Quartiergelder M 2985.42, Direktor Karl Hahn (20. Rate) M 100, Fischer-Riegel M 27.40, Volksschulrektorat Mannheim M 953.00, Ludwig Reis aus Vergleich M 100, Friedrich Hauser M 25, Friedrichschule Klasse II 6/7 M 2.50, Eugen Kauffmann (11. Rate) M 90, Oesterr. Konsulat Erlös a. d. Konzert M 301.90, Bürgerschule Mädchenklasse VIII M 10, Hansa Kohlenhandelsgesellschaft M 100, Hofrat Dr. A. Behaghel M 20, Medizinalrat Dr. J. Wegerle M 50, Geh. Oberregierungsrat Dr. C. Clemm M 50, Gebrüder Kalter M 25, Gemütl. Abend in Antwerpen M 20, Direktor Busch (Aprilrate) M 20, Sammelbüchse Nachweisstelle für Verwundete M 8.09, Dr. Leo Beensch-Waldhof M 25, Medizinalrat Dr. G. Heuck M 200, Mannheimer Aktiendruckerei M 50, Seubert-Hausen M 10, aus einer Wette M 5, für Wollreste Frau von Dusch M 13.19, Städtegau Mannheim-Ludwigshafener Rudererschaft M 50, von Schülern in Rheinau M 13.93, Pauline Schleich M 2, Heinrich Hausmann M 100, Sigm. Reis, Kriegsgefangener in Oletta M 10, Ungenannt aus Theatervorstellung M 15, Ungenannt aus Theatervorstellung M 8, Frau Maria Richter M 5, Frau Wenneiß, S 2, 22 M 10, Ungenannt M 1.50, Ungenannt M 4.50, L. H. Kauffmann, C 7, 18 M 100, Max Kauffmann M 100, Frau Eugenie Damiße M 500, Klasse IVa Liselotteschule M 5, Ungenannt M 1.80, Ungenannt für Musikinstrumente M 3, Klasse VIa Liselotteschule M 4.80, Klasse 7/22 Wohlgelegenschule M 1.74, Klasse VIIa Liselotteschule M 11, Wilhelm Sohler M 300, von einer Whistpartie M 25, Dr. Fr. Goldenbaum und Frau M 25, Heinrich Graeff I M 201.75, Reallehrer Benzinger M 50, Frau Elise Klumb geb. Seiz M 3, Robert Weiß M 5, Emil Schröder M 10, Skat-Gesellschaft Schaarhof M 22, Emil Ruegg-Zürich M 50, Fräul. Krebs M 5, Mannheimer Eierteigwaren-Fabrik (Aprilrate) M 30, Oskar Reiwitzer M 50, Joseph Reiwitzer M 50, Personal Stationsamt Mannheim-Rangierbahnhof M 50, Gas- und Wasserwerk M 7.20, Dan Schlaecher M 1.20, Frau Richard Ernst-Winterthur M 300, Zentrale für Kriegsfürsorge M 13.23, Direktor Hahn (21. Rate) M 100, Adalbert Grumbach, L 9, 12 M 500, Willy Roebig M 25, Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik M 50, J. Roederer M 25, Etablissement Hutchinson M 150, Wilhelm Stachelhaus M 100, Hermann Stachelhaus M 50, Frau Dr. Ramsperger M 50, Dr. L. Deibel M 25, Hans Beierbach M 10, Stadtschulrat Dr. Sickinger M 40, Beamten und Personal Stationsamt Mannheim-Rheinau M 87.25, Rosa Rey M 15, Turnverein Mannheim M 351.64, Heinrich August Heß M 10, Direktor Busch (Mai-Rate) M 20, Angestellte der Firma Fuesser M 10, Frau Kommerzienrat W. Zeiler Ww. M 100, Fosbag, Schwetzingerstraße M 5, Buße aus einem Beleidigungsprozeß durch Rechtsanwalt August Müller M 10, Südd. Gaskoks-Vertrieb hier M 300, M. Marum M 100, Max Erlanger M 25, Bernhard Helbing G. m. b. H. M 100, Eugen Kauffmann M 90, Bahnhofsammelkasten M 87.75, Auerwald u. Sauerbrunn in Lößnitz i. S. M 8.80, S. G. M 10, Skatklub A. M. S. Kaffee Roland M 51.18, Ludwig Klaiber M 25, Medizinalrat Dr. Wegerle M 50, Geh. Oberregierungsrat Dr. C. Clemm M 50, Prokurist Karl Müller M 10, Reallehrer Benzinger M 50, Realgymnasium Kl. U 3a M 3.20, Kaiserl. Postamt I Sühnebeitrag M 5, Mannheimer Eierteigwarenfabrik M 30, Reallehrer Benzinger M 50, Prokurist Karl Müller M 10, Verein für klassische Kirchenmusik M 97.70, Freifrau von Dusch M 100, Ernst Richter-Köln a. Rh. M 50, S. Jsakowitz M 30, Georg Ehrbar M 50, Stabsarzt Dr. Haas M 50, von den Beamten und Arbeitern des Großh. Stationsamts Mannheim-Rheinau per Monat Mai M 56.75, Rheinische Siemens-Schuckert-Werke hier M 63.75, Rechtsanwalt Fr. König M 500, Ungenannt M 1.20, Fr. Bender M 100, Sig. Reiwitzer M 100, Beamten der chemischen Fabrik Wohlgelegen M 30, Ungenannt M 2, für Hasenfelle M 9.50, Ungenannt (Roland) M 1, Eva Hanau M 18, Personal des Großh. Stationsamts Mannheim-Rangierbahnhof per Monat Mai M 50, Dr. J. Staudt M 500, Stephanie Alberg M 10, Alfred Nahel M 15, N. N. M 1.87, Georg Göttmann M 20, Wolf M 4, Hofrat Dr. A. Behaghel M 20, G. Kramer u. Konf. M 50, Rosa Rey M 15, Direktor Ludwig Schuon M 300, Dr. L. Deibel M 25, Frau Martin Kercher M 20, Stadtschulrat Dr. Sickinger M 40, Etabl. Hutchinson M 150, Wilhelm Stachelhaus M 100, Hermann Stachelhaus M 50, Frau Dr. Ramsperger M 50, Heinz und Ruth Voegele M 10, Reter M 50, Pfarrer Lamb-Neckarau (Ertrag aus seiner Gedichtsammlung aus „Eiserner Zeit") M 100, Theodor Hoch M 25, aus einer Privatklagesache durch Rechtsanwalt Seelig und Harburg M 10, M. Marum M 100, Karl Engel M 200, Frau Kommerzienrat W. Zeiler Wwe. M 100, Julius Davidsohn M 35, Frau August Kercher M 400, Personal des Gr. Stationsamts Mannheim-Rangierbahnhof M 50, S. Wronker u. Cie. M 20, Eugen Kauffmann (20. Rate) M 90, Medizinalrat Dr. J. Wegerle M 50, Geh. Oberregierungsrat Dr. C. Clemm M 50, Alice Blum M 20, Jean Maier M 500, Elise Baumwarth Ww. M 20, Beamten und Arbeiter d. Großh. Stationsamts Mannheim-Rheinau (Monat Juni) M 49.50, Frau Adolf Bürck M 300, Experte Amtsgericht Schwetzingen M 10, Herrn Hennicker in Milwaukee M 500, Direktor Karl Hahn (22. Rate) M 100, Direktor Busch (Monat Juni) M 20, Heinrich August Heß M 10, Kgl. Rumänische Tabak-Regie, Budapest M 35, Ungenannt M 3.50, Hugo Stinnes G. m. b. H. M 1000, Fritz Gewindel M 15, Frau Kommerzienrat Louis Hirsch M 1000, Karl Kamm M 3, O. S., Mannheim für O. B. M 10, Max Kaufmann-Lebo M 200, Hermann Soencker M 30, Reallehrer Benzinger M 50, Verein badischer Zugmeister und Anwärter, Ortsgruppe Mannheim (Monate April, Mai und Juni 1916) M 150.50, Buße einer Vereinigungskasse M 5, Sigwart Oppenheimer M 30, Hofrat Dr. A. Behaghel M 20, Generaldirektor Oskar Sternberg M 1000, Rode u. Generaldirektor Sternberg M 1000, Rode u. Schwalenberg M 300.

Ackerverpachtung.

Samstag, den 23. September 1916, vormittags 11 Uhr, verpachten wir auf unserem Büro, Luisenring 49, nachverzeichnete städtische Grundstücke auf mehrjährigen Zeitbestand der früheren Gemarkung Käfertal:

Lgb.-Nr. 8401	Los 2a, 81. Gewann	20 ar
" 8498	" 4 und 5, 78. Sandgewann	84 "
" 8885	" 1—8, 60.	184 "
" 8565	60. "	20 "
" 8481/83	70. Gewann	40 "
" 8408	Los 1—9, 71. "	170 "
" 8191	" 1—3, 1. Sandlanggewann	168 "
" 8490, 8499a, 8507	Los 1—4, 78. Gewann	146 "
" 8112, 8411	Los 5, 74. Sandgewann	50 "
" 8062	58. Gewann	7 "
" 7075	22. "	18 "
" 7065	21. "	28 "
" 7902	49. "	40 "
" 7499	26. "	15 "
" 7316a	26. "	11 "
" 7181	23. "	15 "
" 8098	58. "	15 "
" 7780	82. "	20 "
" 8081	52. "	12 "
" 7418	Auf die Hintergewann	18 "
" 7362	34. Gewann	18 "
" 7675, 7676	30. Gewann	43 "
" 8890	84. Sandgewann	55 "
" 7294	27. Gewann	61 "
" 7358	22. "	29 "
Gemarkung Wallstadt, Lgb.-Nr. 2280	Los 1 u. 2	53 "
" Lampertheim	Flur 53	806,21 "

Mannheim, den 16. September 1916.

Städtische Gutsverwaltung
Krebs

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen, Maschinen- u. Stenogramm-Diktate erledigt tadellos u. streng diskret: Schreibbüro Weis, Bismarckplatz 19, Tel 4053. 56

Kostümen u. Kleider jeder Art werd billig angef. sowie alte Kleider w. neu hergerichtet. Kepplerstr. 3, Sommer. 4247

Wer übernimmt Umzug nach Bad-Dürkheim. Ang. m. Preis a. die Geschäftsst. 4177

Heirat
Offerte 98 Treffpunkt Lindenhofweg, verspät. erhalt. Bitte Donnerstag abend 8 Uhr Bahnpostamt treffen zu dürfen. 4878

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht in allen Fächern und **Beaufsichtigung** der Schularbeiten übernimmt Lehrerin 30
D 7, 25, part.

Offene Stellen

Schreiner, brav. Junge kann zum 1. Oktober als
Laboratoriumsdiener
eintreten, evtl. auch halbtägige Anstellung für Solchen, der bisher halbtägig beschäftigt wird.
Dr. Graff, P 7, 24.

Kräftige Lager-Arbeiterinnen sofort gesucht. 61545
R. Altschüler, P 7, 20.

Jung. tücht. Mädchen tagsüber für Handarbeit zum 1. Okt. gesucht. 4363 Schiebach, Helmholtzstr. 2 a. Elektr. Werk Industrieh.

Tücht. Monatsfrau die schon in bess. Häus. tät. war z. 1. Okt. gesucht. Vorzustell. zwisch. 3—5. 4159 Just, Werderplatz 1, p.

Braves Alleinmädchen für kleine Familie per 1. Oktober gesucht. 4385 Näh. Parkring 31, 4. St.

Gesucht:
Einige Mädchen von 15—18 Jahren. 4372 Elisabeth-Bad, Q 7, 10.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen in kl. Haush. auf 1. Okt. gesucht. Zu erfragen bei 61581 Simon Löb, Kirchenstr. 5 II.

Putzfrau gesucht. 4378 Rieß, Rosengartenstr. 21 III.

Verkäufe

Einjähr. Uniformstücke abzugeben: Ausgangsrock, Dienströcke, Leinenhosen, (Körpergr. 1,83 m) Feldmützen, Offizier- u. Dienstheim (Weite 54,5) Schaftstiefel (Gr. 42), 110er Uniformst. Hepp U 1, 3, 1 Tr.

Mehrere **Flurgarderoben** solide, gefällige Modelle billig zu verkaufen. 61
Schwalbach Söhne B 7, 4 Anzusehen von 8—7 Uhr.

Salon-Spiegel 3 m hoch, 1 m breit, Modell Trimo, prachtvolles Stück bill. zu verk. Kavalierhaus J 1, 20, part. 61544

Nähmaschine (Singer), fast neu billig zu verkaufen. Kavalierhaus J 1, 20, part. Hof. 61543

1 paar Offiziers-Reitstiefel, fast neu, naturfarbig, Größe 40, fast bill. zu verk. Schrift. Waldhof, Roggenstr. 26. 4374

Kauf-Gesuche

Briefmarkensammlung, mit gutem Inhalt von Sammler zu kauf. gesucht. Suche auch eine Spezialsammlung von Baden, sow. Kolonialmarken. Angeb. unt. Nr 4864 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Gebr. Gasherd u. 1—2 Gas-Lampen zu kaufen gesucht. J. Bode, Mannheim-Waldhof, Bahnhof, Güterabfertigg. 61519

2-Zimmer-Einrichtung m. Küche, neu od. gebr., bei 100 M. Anzahlung u. mtl. Abzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr 4859 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Die höchsten Preise bezahlt 59458 **M. Kastner, T 3, 2** für gebr. Möbel aller Art. Kaufe auch Partiewaren.

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 10 **Brym, T 2 16.**

Neu eröffnet! Wegen dringendem Bedarf zahle ich für 71 **getr. Kleider, Schuhe und Möbel** die höchsten Preise. **Bornstein, T 2, 16.**

Vermietungen

Wohnungen.

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 17287

Mittelstr. 15 3. St. 2 l. Mansardezim. z. v. 4367

Seckenheimerstr. 122 4. St. l. sch. 2 Zimmer, Bad u. Küche auf 1. Okt. oder spät. zu verm. 4371

Waldparkstr. 18 4. St. sch. Wohnung mit Balkon, 3 Zimmer und Küche, sof. od. später z. v. Näheres daselbst.

2 Zimmerwohnung mit Küche Heidelbergerstraße zu vermieten. Näheres O 6, 4 Laden.

Freie Wohnung Zim. und Küche für Instandhaltg. und Türöffnen per 1. Nov. zu vergeb. Nur schriftl. Ang. an Dr. Paul Cohn, C 3, 16 3. St.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarden und Garten in schöner Lage sofort zu vermieten. Die Wohnung befindet sich Baumstraße 4. Zu erfrag. Käfertal, Gartenstr. 5.

Zu vermieten:
Mehrere grössere und kleinere Wohnungen per 1. April 1917 zu vermieten. Näheres Julius Hatry, Karl Ludwigstraße 23, Telephon 912.

Möbl. Zimmer

H 4, 15 2 Tr., 1 sch. 1 fein möbl. Balkon-Zimmer mit Gas zu vermieten.

L 4, 8 2 Tr., gut möbl. Zimmer mit Pension zu verm.

Rheinvillenstr. 15 2 Tr. gut möbl. Zimmer mit Balkon, elektr. Licht u. Badegel. nahe Waldpark u. Rhein ev. auch mit Wohnzim. an nur I. Herrn z. v. 4341

Büro.

B 5, 17/18 2 Parterre-Zimmer per sofort zu vm.

Für Büro 2—3 Räume part. (Nähe Bahnhof u. Post) z. vm. Tattersallstraße 31.

Läden.

S 6, 37 Laden mit Wohnung auch zu sonstig. Gebrauch über die Kriegszeit sofort billig zu vermieten. Näh. F. Brenneis, 4. St.

Laden, U 1, 21 m. Mietnachlaß sof. billig zu vermieten. Näh. Singer Co., M 1, 2.

Laden in bester Lage der **Breitestrasse** zu vermieten durch **Leop. Simon,** O 7, 11, Tel. 2654. 5311

Laden in einem aufblüh. Orte von über 9000 Einw., in der Nähe Mannheims, in welchem schon lange Jahre mit bestem Erfolg ein Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft betrieben wird, in bester Lage zu vermieten. — Eventl. auch kleines Warenlager und Ladeneinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. Nr. 61388 an die Geschäftsst. d. Bl.

Magazine.

D 6, 7/8 2stöck. Magazin m. Keller u. Einfahrt ev. m. 3 Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel 828.

Werkstätte.

Q 6, 10b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. etc. zu v. (Thoreinfahrt)

Miet-Gesuche

2 Zimmerwohnung m. Bad u. Zub. 1—3 Tr. bei gesucht. Angeb. u. Nr. 4876 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Letzte Woche ein **Füllfederhalter** (Fa. Krumb) für Eigentümer lb. Andenken, Bitte abzugeben an **Paula Reese,** Rosengartenstraße 13.